



INHALTSVERZEICHNIS JULI 2013

| Serien: | Seite |
|---|--------------|
| Der Zauberhafte Globale Sai – Ein Gespräch mit Dr. N. Reddy – Teil 5 | 2 |
| Gesetz, Liebe und Leben – Teil 3 | |
| Gespräch mit Mr. & Mrs. Pandya | 8 |
| Sais aufgeweckte Kinder – Teil 2 | 15 |
| Sai Sadguru – Der unvergleichliche Meister und Lehrer Teil 1 | 19 |
| | |
| Einzelartikel: | |
| Uttharakand Katastrophe | 26 |
| Zurück nach Pakistan | 34 |
| Als du dachtest | 44 |



DER ZAUBERHAFTE GLOBALE SAI

Ein Gespräch mit Dr. Narendranath Reddy

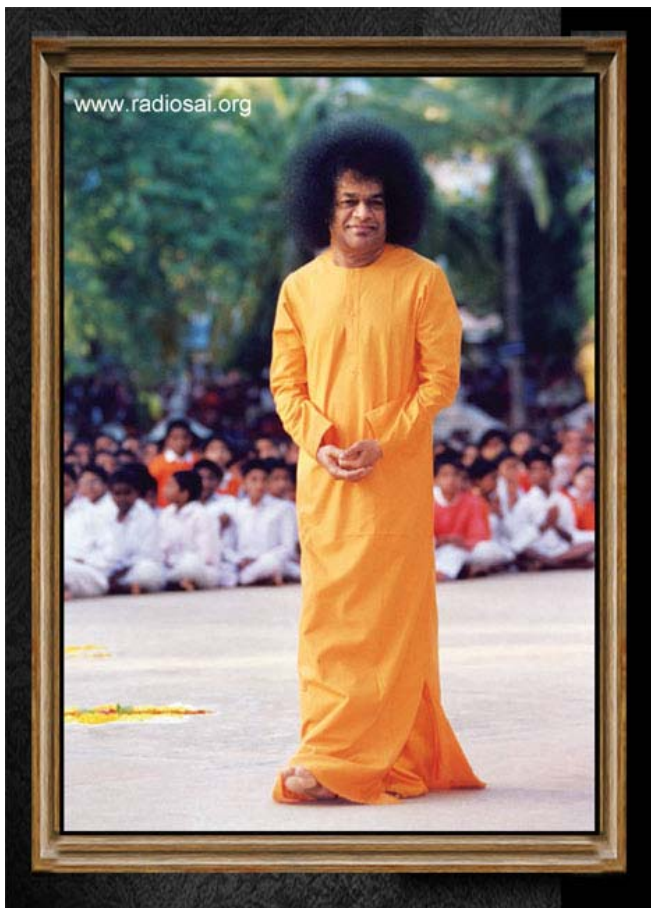
Teil 5

Botschaft an die Sai Bruderschaft

RS: Welche Botschaft richten Sie an die Sai Bruderschaft? Vor kurzem fanden die Feierlichkeiten zu Bhagawans 87. Geburtstag statt. Was möchten Sie an die Devotees hier und in der Welt weitergeben?

NR: Es ist sehr wichtig, uns bewusst zu machen, wie gesegnet wir alle sind, Zeitgenossen dieses liebenden *Avatars* sein zu dürfen. Die Nachwelt wird einmal sagen: „Wie gesegnet waren diese Menschen, die Ihn gesehen haben, die Ihn berührt haben, die Ihn gehört haben und die Seine Liebe erfahren haben!“

Während meiner Reisen rund um die Welt habe ich gesehen, dass viele Devotees weiterhin ein gutes Stück Arbeit leisten. Dann gibt es Devotees, die nach Swami physischem Weggang verwirrt und fehlgeleitet wurden. Mein tiefes Anliegen ist, mit allen Devotees fünf wichtige Aufträge (*engl.*: mandate) zu teilen:



Erster Auftrag: Bhagawan Sri Sathya Sai Baba – Gott als universeller Lehrer

Wir haben den Lehrer der Lehrer gesehen, den universellen Lehrer, Gott persönlich, der als Lehrer für uns gekommen ist. Nie sollten wir uns von Ihm abwenden!

Am **17. Mai 1968, bei der ersten Weltkonferenz in Mumbai** hat Swami in Seiner unendlichen Liebe und Seinem grenzenlosen Mitgefühl erklärt: „**In dieser menschlichen Form sind alle göttlichen Prinzipien, jedes göttliche Wesen, alle Namen und Formen, die der Mensch Gott zuordnet, manifestiert. Erlaubt nicht, dass Zweifel euch ablenken oder verwirren; denn ihr habt die große Gunst, die Glückseligkeit des Anblicks dieser *Sarva Devata Swarupa* (eine Form, die alle Formen Gottes beinhaltet) zu erleben.**“ Dies sind Swamis eigene Worte! Wer Ihn gesehen hat,

sollte sich bis zum letzten Atemzug an Seinen Füßen festhalten! Das ist mein Appell an euch!

Darauf bezog sich auch Swamis erster *bhajan* „*Manasa Bhajare Guru Charanam*“. Wir alle müssen uns an Seinen Füßen festhalten, dann werden wir das Ziel unseres Lebens erreichen. Nie sollten wir uns von einem anderen Guru ablenken lassen, nachdem wir den Höchsten gesehen haben! Ich sage den Devotees immer, wenn ihr erst einmal den Mt. Everest erklommen habt, interessieren euch keine niedrigeren Berge mehr! Jetzt da wir den Lehrer der Lehrer, Gott persönlich, erlebt und erfahren haben, sollten wir an Ihm festhalten.

Zweiter Auftrag: Swamis Botschaft ist die Essenz aller Schriften:

Denken wir an Swamis Botschaft, die in derselben Ansprache an die Versammelten gerichtet wurde: „Der beste Weg, Mir zu dienen, um an das Summum Bonum (das Höchste Gut) des Lebens zu gelangen, ist einfach meinen Anweisungen zu folgen. Das wird euch mehr nützen, als alle Entbehrungen, die ihr euch auferlegt.“ Folgen wir Seiner Botschaft. Was ist Seine Botschaft? Er nennt uns immer *Divya Atma Swarupalara*, *Prema Swarupalara*. Seine Absicht und Sein Wille sind, dass wir erkennen, dass wir Verkörperungen des Göttlichen Atma und Verkörperungen der Liebe sind. Wie machen wir das? Indem wir tief in Seine Lehren eintauchen und sie in unserem täglichen Leben praktizieren.

Jedes Wort von Swami ist ein *Mantra*; jeder Satz ein *Sutra* – ein Aphorismus. Jedes Gespräch von Swami ist wie eine *Bhagavad Gita*, und jede Ansprache von Swami ist wie ein *Veda* (spirituelle Wissen). Unsere Aufgabe ist es, tief hinein zu tauchen. Es ist Swamis Gnade, dass Er uns 1500 Ansprachen geschenkt hat; und so viele Bücher der Vahini Serie hat Er mit Seiner eigenen Hand geschrieben! Es ist nicht zu ermessen, dass wir eine so umfangreiche Literatur über die von Gott gesprochenen und geschriebenen Worte in dieser Zeit zur Verfügung haben. Aus Liebe zu Seinen Devotees schrieb Er die Vahini Serie - Prema Vahini, Geeta Vahini, Bhagavatha Vahini, Ramakatha Rasa Vahini, Sutra Vahini, Jnana Vahini, Dharma Vahini – ich kann weiter so fortfahren – so viele Vahinis!

Wenn wir uns also die Zeit nehmen, um tief in Seine Lehren einzutauchen, wichtiger noch, wenn wir diese in die Praxis umsetzen, bedarf es keines weiteren *sadhana* (spirituelle Praxis)! Es ist sehr wichtig für die Menschen, dass sie Swamis Botschaft ernst nehmen und ihre Zeit nicht mit dem Lesen aller möglichen Bücher verlieren! Wenn Devotees mich fragen: „Sollte ich dieses Buch lesen?“ lautet meine Antwort: „Sobald du die Sathya Sai Speaks Serie und die Vahinis gelesen hast, kannst du mich wieder fragen, und ich werde dir ein Buch vorschlagen“. Swamis Literatur ist schon an sich ein Ozean an Wissen, und Swamis Worte sind die Essenz aller Schriften, die Quintessenz des gesamten Vedanta.

Dritter Auftrag: „*Prema Yoga*“ (Yoga der Göttlichen Liebe) ist der beste *Yoga*

Jeder will spirituelle Übungen wie: *Vipasana* Meditation, *kriya yoga*, *hatha yoga* und so weiter praktizieren. Swami hat sehr klare Anweisungen erteilt – die königliche Straße in diesem Kali Zeitalter ist *Prema Yoga* (der Yoga der Göttlichen Liebe). Swami sagt: „Die Quelle ist Liebe, der Weg ist Liebe, und das Ziel ist Liebe.“ Deshalb wiederholt er immer wieder „Gott ist Liebe, lebt in Liebe.“

Es ist also unsere Aufgabe, *prema yoga* zu praktizieren. Prema Vahini ist das erste Buch der Vahini Serie, das Swami geschrieben hat.

RS: So ist es! Das erinnerte mich an eine Begebenheit aus Swami Vivekanandas Leben. Ein junger Mönch ging zu Swami Vivekananda und vertraute ihm an, dass er nicht fähig sei, Fortschritte in seiner spirituellen Entwicklung zu erzielen. Er gab zu verstehen, dass er viele Bilder verehere, und so dem Rat eines Lehrers folgte, seinen Geist zu erweitern, sich bemühe und so weiter und so fort, dennoch könne er keinen Frieden im Geist erlangen.

Es ist wirklich interessant, was Swami Vivekananda ihm darauf antwortete: **„Mein Junge, wenn du mich beim Wort nimmst, musst du zu allererst die Tür zu deinem Raum öffnen! Schau dich um, und anstatt deine Augen zu verschließen, öffne sie! Geh hinaus! Da draußen gibt es in deiner Nachbarschaft Hunderte von armen und hilflosen Menschen. Du musst ihnen dienen und deine Fähigkeiten nach besten Kräften einsetzen!“**

NR: Das ist *prema yoga*. Swami sagt auch: „Suche Gott nicht; sieh Gott!“ Damit will Er uns dahin führen, Gott mit geschlossenen Augen (im Inneren) wie mit geöffneten Augen zu sehen! Das ist das Höchste. Zu Beginn schließen wir unsere Augen, um Gott in unserem Herzen wahrzunehmen, aber letztendlich sollen wir Gott mit geschlossenen wie mit geöffneten Augen sehen. Ebenso lehrt Swami Vivekananda, Gott in jedem zu sehen, auch wenn wir den Bedürftigen und Armen dienen. Dies ist *prema yoga*.

Vierter Auftrag: Prasanthi Nilayam, heiligste aller Pilgerstätten

Prasanthi Nilayam ist das heiligste aller heiligen Länder! Ich erinnere mich genau an eine Begebenheit vor Jahren, als es Flüge von Mumbai nach Prasanthi gab. An Bord befanden sich unter anderem Devotees aus Dänemark. Als wir in Puttaparthi aus dem Flugzeug ausstiegen und den Boden betraten, sah ich, wie ein dänischer Mann sich plötzlich auf dem Flughafenboden warf und ekstatisch ein Wortschwall aus ihm hervor brach: „Halleluja! Ich bin ins Heilige Land gekommen!“

RS: Oh, mein Gott!

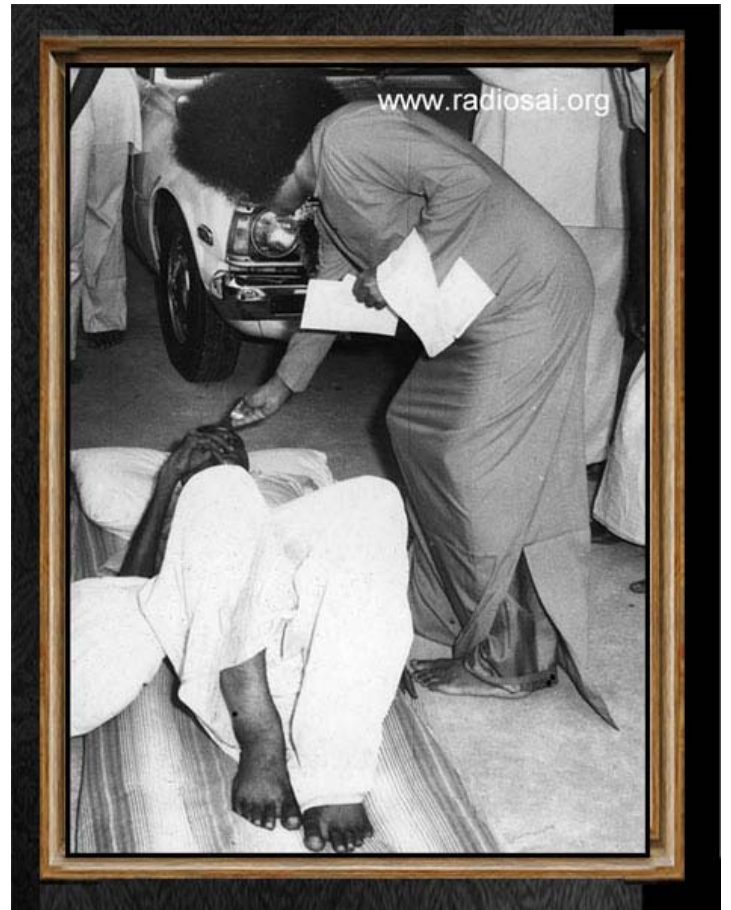
NR: Mir stiegen Tränen in die Augen! Wir nehmen alles als selbstverständlich hin! Als Sai Devotees sollten wir alle immer daran denken, dass dies der Heiligste aller heiligen Orte ist! In der Buddhistischen Tradition wird gesagt: „Es ist egal, ob du nach Lumbini gehst, wo Lord Buddha geboren wurde, oder zum Bodha Gaya, wo er erleuchtet wurde, oder nach Varanasi, wo er die erste Ansprache hielt oder nach Kushinara, wo er seinen Körper aufgab, um die Vision von Buddha zu erlangen.“

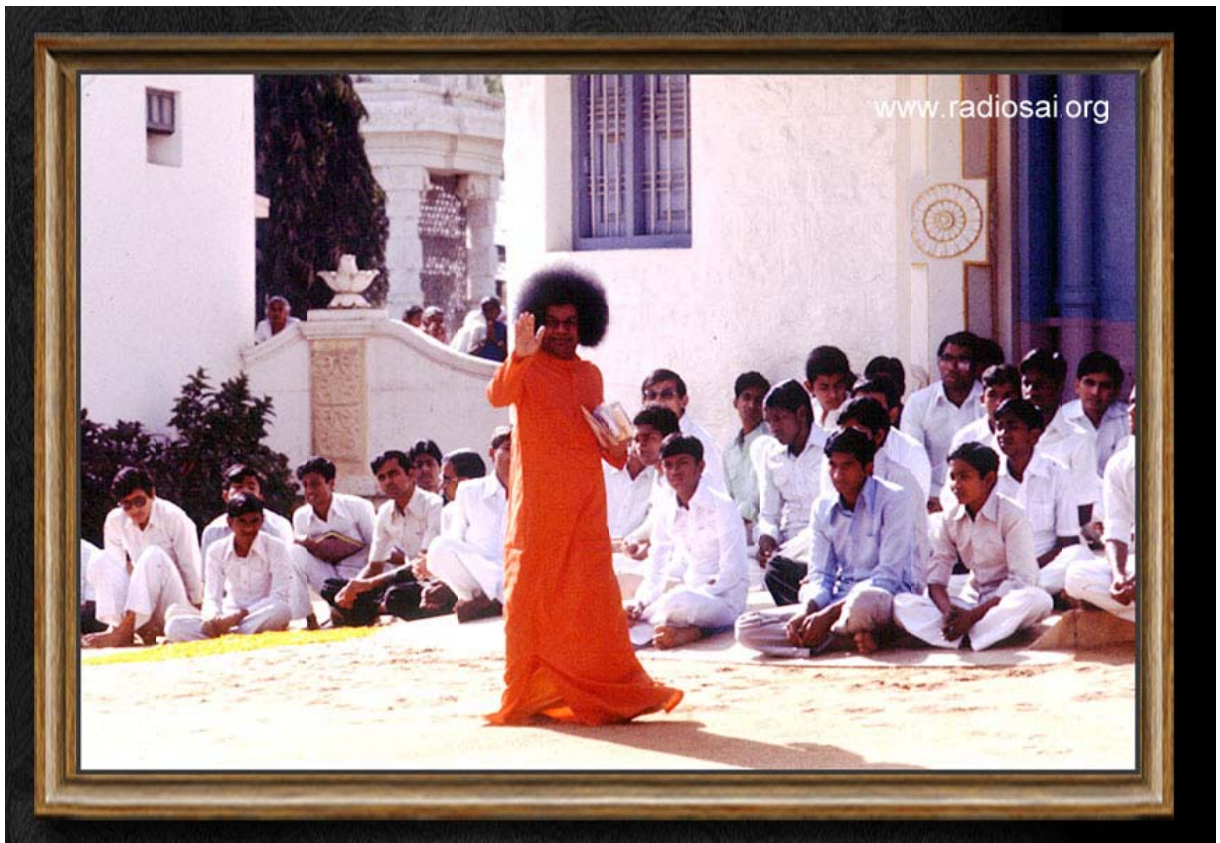
Wie gesegnet wir doch sind, gegenwärtig in Prasanthi Nilayam, dem Ort des Höchsten Friedens, zu sein. Das ist das Heilige Land, das der Herr für Seine Geburt als Sathya Narayana Raju auserwählt hat. Wo der Herr sich unter uns bewegt, zu uns gesprochen, mit uns gelacht, mit uns gesungen, uns gesegnet und viele wundervolle Ansprachen gehalten und Nektar-süße Botschaften vermittelt hat.

Und das ist der Ort, den Er gewählt hat, um Seinen physischen Körper abzulegen! Dieses heilige Land ist dreifach gesegnet! Er hat gewählt, hier geboren zu werden, hier inmitten unter uns umherzugehen und hier Seinen Körper abzulegen. Hier sind die Luft, das Wasser, der Stein, der Staub, die Bäume, die Büsche, jedes Teilchen von Seiner Göttlichen Liebe und Seinem Segen durchtränkt!

Swami sagte: „Puttaparthi wird wie ein weiteres Shirdi, Tirupathi, Mekka oder Jerusalem sein!“ Für Sai Devotees ist dieses heilige Land von Puttaparthi ihr Pilgerzentrum. Ich bin glücklich so viele Devotees aus Übersee zu sehen, die weiterhin hierher kommen, um ihre Feste zu zelebrieren.

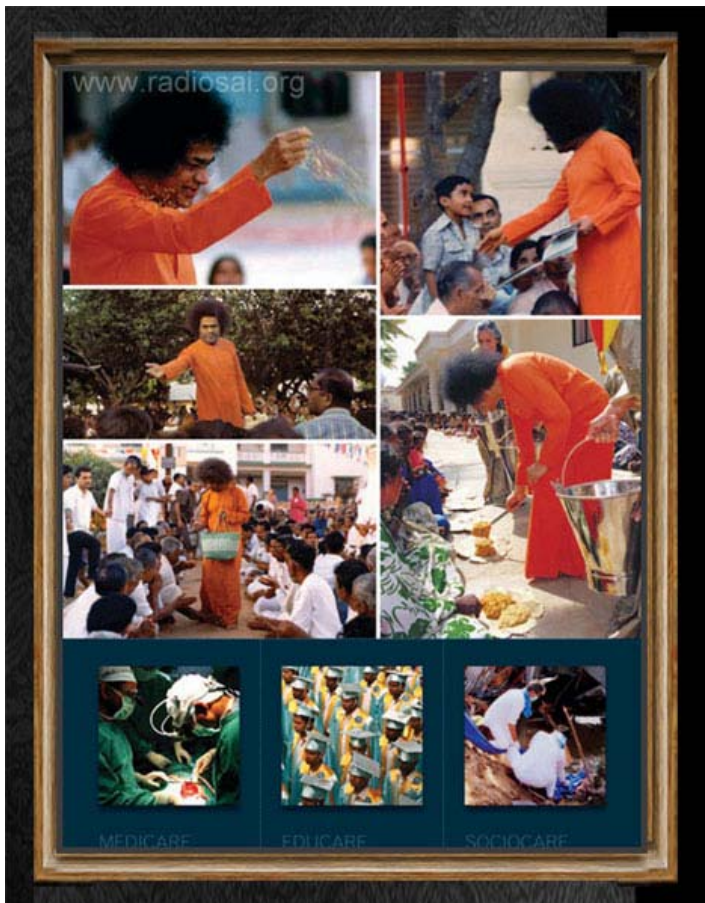
RS: So ist es, *Parthi Yatras* gehen weiter!





NR: Ja, und wir müssen die Menschen zu diesen Pilgerreisen ermutigen und dazu aufrufen; denn es ist zu unserem Besten. Wenn wir hierher kommen, erfahren wir immer noch die Göttliche Gegenwart Swamis und Seine Gnade.

RS: Ich denke, die Leute kommen, weil sie jene Anwesenheit fühlen!



NR: Natürlich vermissen wir Swamis physische Form, aber wir können immer noch Seine Gegenwart spüren. Es gibt Devotees, die sagen, dass sie jetzt viel leichter in die Kontemplation gehen können, da sie ihren eigenen Swami in ihren Herzen tragen. In vergangenen Zeiten, wenn Swami zum *darshan* kam, *machten* sich Gefühle breit, wie: „Oh, Er hat meinen Brief nicht genommen! Oh, Er hat zu dieser Person geschaut und nicht zu mir“ und so weiter.

Jetzt gibt es derartige Ängste nicht mehr, da jeder nach eigener Reinheit den Zugang zu Swami hat! Deshalb brauchen es die Devotees, die Verbindung zu diesem Heiligen Land aufrechter zu erhalten. Das ist sehr wichtig, um unsere spirituellen Batterien wieder aufladen!

Fünfter Auftrag: Wir haben ein göttliches Vermächtnis

Der Herr persönlich hat uns dieses Vermächtnis übergeben! Nie zuvor hat Er so etwas bestimmt. Swami hat uns diese Organisation geschenkt und Seinen geheiligten Namen an die Organisation

verliehen. **Er persönlich braucht keine Organisation; Er tat dies nur zu unserem eigenen Besten, damit wir eine Plattform haben, wo wir alle zusammen kommen können, Seine Lehren praktizieren und auch unsere Mitbrüder und Schwestern darin unterstützen, ihre angeborene Göttlichkeit zu erkennen.**

Er hat diese wunderbaren medizinischen Einrichtungen für die Menschen errichten lassen, wo hochmoderne Gesundheitsvorsorge kostenfrei mit Liebe und Mitgefühl erteilt wird!

Er hat Bildungseinrichtungen geschaffen, in denen freie und ganzheitliche Erziehung vom Kindergarten bis zur Doktor-Titel erteilt wird. Zusätzlich zu akademischer Exzellenz hat die Entwicklung eines guten Charakters ihren besonders hohen Stellenwert.

Dann haben wir das Mammut Wasserprojekt, das Millionen Menschen kostenfreies Wasser schenkt. Er hat uns diese Einrichtungen und Projekte anvertraut, dass wir uns um sie kümmern. Es ist unsere Aufgabe und Verpflichtung, uns in diesen wunderbaren Einrichtungen einzubringen und sie zu unterstützen.

Er braucht uns nicht für Seine Mission! Swami hat gesagt, dass Seine Einrichtungen für Tausende von Jahren weiter bestehen bleiben! Ob wir uns beteiligen oder nicht, sie werden weiter geführt! Aber wenn Er uns die Möglichkeit geboten hat, sollten wir das Beste daraus zu machen. Wenn wir das nicht tun, sind wir die Verlierer. Seine Mission wird weiter gehen, das ist Sein *sankalpa* (Wille).

Daher ist es der größte göttliche Segen, wenn wir uns an den von Bhagawan gegründeten, eingeweihten und gesegneten Projekten und Institutionen beteiligen können.

RS: Wie Sie erwähnten, Swami braucht weder die Organisation, noch die Institutionen noch irgendeinen von uns! In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an ein weiteres Ereignis im Leben von Swami Vivekananda.

Nach Vivekanandas Rückkehr aus Amerika sprach er sich dafür aus, wie wertvoll es sei, in die Welt hinaus zu gehen und ihr zu dienen. Er forderte die Mönche dazu auf, sich nicht auf Rituale und Verehrung zu beschränken. Vielen Mönchen gefiel das nicht, weil er ihrer Ansicht nach damit nicht wirklich den Weisungen von Ramakrishna Paramahansa folge. Der Meister hatte offensichtlich viel Zeit in Meditation und Gebet zugebracht. Für sie schien Swami Vivekananda die Lehren des Meisters nicht zu verstehen.

An diesem Punkt verspürte Vivekananda das starke Gefühl, dass diese Bruderanhängerschaft dabei war, eine engstirnige Sekte im Namen von Sri Ramakrishna Paramahansa zu gründen. Ihm fiel auf, dass sie die Ramakrishna Math in eine Art Kult oder Tempel konvertieren wollten, wo alle Aktivitäten um andächtige Musik, Verehrung und Gebet zentriert waren.

Er nahm es also in die Hand, diese Vorstellung zu zerstören! Seine Worte trafen sie wie eine Bombe, und er fragte sie, ob sie wirklich die Worte des Meisters verstanden hätten: **„Wollt ihr den Meister eingrenzen? Wollt ihr Sri Ramakrishna Paramahansa, der die Verkörperung unendlicher Ideen ist, auf eure Grenzen einschränken? Ich werde diese Grenzen brechen und die Ideen des Meisters in die ganze Welt hinaustragen!“**

Das waren seine Worte, denen er noch hinzufügte: „Ihr habt nie des Meisters Botschaft verstanden! Sri Ramakrishna ist weit größer, als die Anhänger ermessen können! Er ist die Verkörperung grenzenloser spiritueller Ideen, und fähig, sich



Dr. Narendranath Reddy und seine Frau

unendlich zu entwickeln! Ein Zwinkern seiner anmutigen Augen kann einhunderttausend Vivekanandas im Nu erschaffen! Wenn er stattdessen diesem Moment entscheidet, durch mich zu wirken, mich zu seinem Instrument zu machen, kann ich mich nur seinem Willen beugen!“ So, wie Sie gesagt haben – Swami kann alles bewirken!

NR: Das ist ein sehr treffender Punkt!

Es ist unsere gute Fügung, ein Teil in der göttlichen Mission zu sein, als Sein Instrument. Wenn Er will, kann Er jegliche Anzahl an Leuten erschaffen, um Sein Werk auszurichten. Aus grenzenloser Liebe und Mitgefühl gab Er uns diese einzigartige Möglichkeit, ein Teil Seiner Mission sein zu dürfen.

Swami Vivekananda war der erste, der den Satz *Daridra Narayana Seva* – den Armen dienen, bedeutet Gott dienen – prägte. Aber unser Swami ging noch weiter! Mit Swami ist alles höchster *Vedanta*, höchste Philosophie! Er sagt: „Nimm nicht das Wort *Daridra*; sage: „*Narayana Seva*,“ was bedeutet: Du dienst Gott. *Daridra* begrenzt Gott nur auf die Armen. Nach Swami ist Gott für Reiche und Arme, Unwissende und Gelehrte - Er ist für alle da!

Lasst mich euch sagen, Brüder und Schwestern: Wir sind die gesegnetsten und begnadetsten Seelen. Wir sollten Swami unaufhörlich dankbar sein, uns diese goldene Möglichkeit gewährt zu haben, ein Teil Seiner göttlichen Mission zu sein, Ihm und unseren Mitmenschen dienen zu können!

RS: Meinen tiefsten Dank! Ich weiß, dass Sie morgen verreisen, und dennoch haben Sie uns diese Zeit im Studio gewidmet, um Ihre Gedanken, Ihre Gefühle und Ihre Erfahrungen mit uns zu teilen!

NR: Ich danke Swami, Radio Sai und euch allen, dass ihr mir diese Gelegenheit gegeben habt, Swamis Botschaft und Liebe mit euch zu teilen. Jai Sairam!

- Radio Sai Team



GESETZ, LIEBE UND LEBEN

DIE LEHRE DES HERRN

Gespräch mit Mr. Nimish & Mrs. Kamala Pandya

Teil – 3

Arbeit und Seva im Gleichgewicht zu halten bedeutet, keinen Unterschied darin zu machen.

KM: Das Wochenende widmen Sie der Arbeit in der Sai Organisation; das heißt, Sie haben keinen freien Tag, um sich mal entspannen und ausruhen zu können?

Kamala Pandya (KP): Es ist an sich eine Erholung, das eigene Arbeitsmuster zu verändern. Ich empfinde es nicht stressig, mich mit jenen Kindern zu beschäftigen und ihnen einmal zuzuhören. **Wenn man etwas tut, was man eigentlich nicht mag, kann sich daraus eine Stressquelle entwickeln. Jedoch wenn man etwas gerne tut, dann sehnt man sich geradezu danach und möchte selbst ein Teil davon sein. Also stellt sich erst gar nicht die Frage nach einem Erholungstag.**

KM: Sie hatten ja schon bereits erwähnt, dass Ihnen der Bal Vikas Unterricht so viel gegeben hat. Möchten Sie da ein wenig ins Detail gehen?

KP: Einmal tut es gut, die Kinder von einst heute verheiratet mit eigenen Familien zu sehen. Sogar Kinder, die ich noch vor meiner eigenen Ehe unterrichtet habe, schreiben mir immer noch, was mich besonders berührt. Sie schreiben: ‚Aunty, wir praktizieren noch heute, was Sie uns gelehrt haben.‘ Ich habe öfter mal etwas von meinem Unterricht vergessen, aber meine Kinder nicht. Für sie ist es die Heilige Schrift. Und das freut dich und motiviert dich, weiter zu machen. Wenn sich das Leben eines Kindes oder jungen Erwachsenen dadurch verändern konnte, können Sie sich vorstellen, wie sich das auf mein eigenes Leben auswirkt?

Nimish Pandya (NP): Da gibt es noch eine andere Dimension. **Wenn man den Weg mit Swami wählt, dann kann man nach meinem Ermessen keinen Unterschied zwischen dem weltlichen, dem spirituellen oder beruflichen Leben machen. Wenn alles, was man tut - vom Erwachen am Morgen, dem bewussten ersten Atemzug, der Tag mit den verschiedenen Wechselwirkungen - wenn jede Handlung auf Swami und Swamis Anleitungen fokussiert ist, dann verschwindet jeglicher Unterschied.**

Dann stellt sich die Frage der Priorität – man fragt sich, was will ich in den 24 Stunden, die vor mir liegen, tun? Möchte ich mich für jemanden nützlich machen, oder will ich die Zeit für mich, für meine Wünsche nutzen? Was immer es ist, es ist legitim – persönliche Wünsche, ein persönliches Leben oder Familie sind wichtig. Extrem wichtig ist jedoch, wie viel Zeit du jeder dieser Prioritäten beimisst.



An der Außenseite von Satyadeep, vor der Bal Vikas Rally in Mumbai

Für alle Sai Devotees und jeden, der in der Sai Welt auf irgendeine Weise eingebunden ist, hat *seva* und die Hilfsbereitschaft je nach eigenen Fähigkeiten einen extrem hohen Stellenwert. Die innere Einstellung, andere Menschen glücklich zu machen und sich selbst dadurch glücklich zu machen, ist der Schlüssel; Swami tat dies Sein ganzes Leben. Swami verbrachte Sein gesamtes Leben damit, Menschen glücklich zu machen. Die Glückseligkeit der Menschen war Seine Glückseligkeit.

Und wenn du diese Haltung in deinem Leben entwickelst, wird sich alles zum Guten entwickeln. Deine Kommunikation mit deinem Fahrer zum Beispiel kann dir sehr glückliche Erfahrungen beschern; oder Begegnungen im Aufzug oder ein Kind, das ‚Hallo‘ zu dir sagt, das macht dich zu einem glücklichen Menschen. Ein Austausch mit Angestellten kann eine glückliche Situation schaffen, so ist auch ein ‚Hallo‘ unter Kollegen im Gericht ein Anlass zur Freude. **Wenn dein Fokus darauf ausgerichtet ist, Swamis Liebe zu verbreiten, löst sich der Unterschied auf.**

KM: Wenn Sie über die Integration verschiedener Aspekte in Ihrem Leben sprechen und Swami in alle Aspekte Ihres Lebens hinein bringen, verursachen Sie damit nicht einen Interessens- und Werte-Konflikt?

Nehmen Sie Ihren eigenen Beruf, zum Beispiel. Swami spaßt ständig damit, dass Anwälte Lügner sind (Wortspiel im Englischen: Lawyers are liars)! Wie erklären Sie das?

NP: Es ist eine Tatsache, denn es wird gesagt, dass das Barometer für eine große und gesunde Gesellschaft ein schwacher Anwalt ist. Und wenn man einen Anwalt sieht, der erfolgreich ist und gutes Geld verdient, dann sagt man, er hat es auf Kosten der Gesellschaft gemacht.

Swami hat auch gesagt, dass 90% der Probleme in der Welt heute von Juristen (Anwälten) verursacht werden. In einer seiner Ansprachen sagte er sogar ärgerlich, dass die nächsten sieben Generationen und noch sieben danach zur Hölle gehen werden, wenn du Anwalt bist.

Als Swami also darauf beharrte, dass ich Anwalt werde, habe ich seine eigenen Argumente verwendet: „Nein, Swami, Du selbst hast gesagt, dass Du Anwälte so sehr hasst, dass Du sieben Generationen zur Hölle schicken willst.“ Swami antwortete darauf: „Nein, nein, du brauchst dir keine Sorgen zu machen, Ich werde mich um dich kümmern; du wirst Anwalt.“

KM: Swami hat Ihnen göttliche Immunität verliehen.

NP: Der Interessenskonflikt entsteht, wenn der Rechtsanwalts-Beruf zum Gelderwerb wird.

Wenn man in seinem Beruf schnelles Geld machen will, ist demjenigen nicht zu helfen und man geht obendrein baden, in diesem Fall ins Gefängnis. Wenn man andererseits dem Geld keine derartige Bedeutung beimisst, sondern an seinen ethischen Grundsätzen der Wahrheit festhält, selbst unter dem Risiko, den Klienten zu verlieren, ist man vor dem Verderben gerettet.

„Swami lehrte uns den Wert der Werte“

KM: Haben Sie jemals einen Klienten verloren, weil Sie an ihren ethischen Grundsätzen festhielten?

NP: Vielleicht habe ich viele Klienten verloren, aber das hat mich nicht bekümmert. Ich verdiene das Geld kraft meiner Reputation als guter und ehrlicher Anwalt. Bedauerlicherweise mangelt es heute in der Welt an Anwälten, deren Integrität unbestechlich ist. Die wirklich guten Anwälte mit hohen moralischen Werten und Integrität sind eine seltene Spezies.

KM: Sie haben Sie also ihre eigene Nische geschaffen mit ihrer Ehrlichkeit und Integrität?

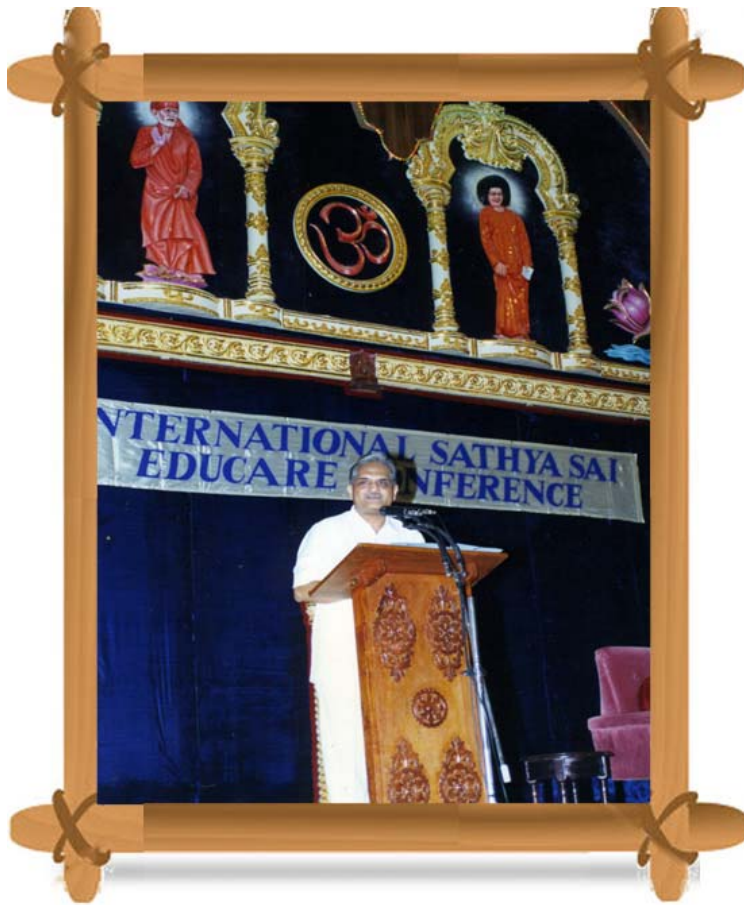
NP: Es ist sehr wichtig, sich eine solche Nische zu schaffen, denn du musst nicht nur die Wahrheit unterstützen, sondern du musst selbst ein Teil der Wahrheit sein, damit sie sich in deinen ethischen Grundsätzen widerspiegelt.

KM: Und Sie können trotzdem noch Geld verdienen.

NP: Swami hat uns gelehrt, dass Geld nebensächlich ist.



Immer wieder hat Er mir den Wert der ‚Werte‘ eingeträufelt. Als junger Mann fühlte ich mich natürlich vom Geldverdienen angezogen. Ich wollte Millionär sein, mit eigenem Bungalow, Mercedes und allem Drum und Dran. Swami, der um meine Gedanken wusste, hat mich eines Tages darauf angesprochen: „Sieh mal, Geld ist wie ein Schuh. Wenn du Größe 6 hast, solltest du besser einen Schuh in dieser Größe tragen. Wenn du sieben trägst, wirst du stolpern und fallen, und wenn du fünf trägst, wird er dich drücken. Daher ist Geld wie ein Schuh – du brauchst nur so viel, wie du wirklich benötigst. Wenn du mehr hast, kommst du in Schwierigkeiten.“



Während einer Rede anlässlich der Internationalen Sri Sathya Sai Educare Konferenz in der Poornachandra Hall in Prasanthi Nilayam

KM: Und stimmen Sie beide mit dieser Philosophie überein?

NP: Ja, denn sie gibt dir so viel Klarheit und du bist überzeugt, dass Arbeit und die Qualität der Zufriedenheit, die du den Menschen gibst, letztendlich das ist, was dir Geld bringt. Wenn du Geld anhäufst auf Kosten des Glücks anderer, wirst du auf Dauer nicht erfolgreich sein.

KP: Wir sind offen und klar, wenn wir mit unseren Klienten handeln. Wir halten ihnen die Herausforderung sowie den Ausgang ihres Falles sehr klar vor Augen, von Anfang an. Stehen die Chancen auf schwachem Fundament, zögern wir nicht, sie darüber aufzuklären und fragen, ob sie weiterhin kämpfen und dagegen angehen wollen. Nur wenn sie überzeugt weiterhin unsere Vertretung wollen und bestens über ihre Risiken bescheid wissen, nehmen wir den Fall an. Wir praktizieren diese Vorgangsweise, da wir lieber einen Klienten verlieren, als dass man uns einen schlechten Job nachsagt.

Natürlich bedarf es eines starken Charakters, um dem Klienten gleich zu Beginn ins Gesicht zu sagen, wie hoch die Chancen stehen, den Fall zu gewinnen oder zu verlieren.

KM: Das ist ein guter Hinweis für potentielle Anwälte.

KM: Da wir keine Kompromisse schließen, nehmen wir Fälle, die unsere ethischen Grundsätze verletzen, nicht an. Glücklicherweise haben wir meistens mit Firmenahngelegenheiten zu tun, da haben wir alles schwarz auf weiß, und es gibt keine versteckte Tagesordnung.

NP: **Wir glauben, der einzige Weg, um Swami zu lieben, ist die Aufrichtigkeit mit dir selbst, mit deinem Bewusstsein. Wenn du tagtäglich mit der Stimme deines Gewissens lebst, dann wirst du immer Swamis Gnade haben.**

KM: Um jeden Preis und zu jeder Zeit.

NP: Um jeden Preis und ohne Furcht. Wenn du die Stimme des Bewusstseins identifizierst und die Worte in die Tat umsetzt, ist das *dharma*. Wichtig ist, dass dein *dharma* dir Frieden im Geist gibt. Ich kann nicht etwas in meinem Herzen, etwas in meinem Geist und etwas auf meiner Zunge haben – Swami war stets gegen solche gegensätzlichen Emotionen und Gedanken.

KM: Da wir beim Thema sind, was ist aus Ihren Wünschen ‚Bungalow / Mercedes‘ geworden?

NP: Es kommt alles zu Seiner Zeit.

KM: Alles zu seiner Zeit?

KP: In der Tat, es erfüllte sich, ohne dass wir Verlangen danach hatten.

NP: Ich gestehe, dass ich nie nach den weltlichen Schätzen, die ich heute habe, gestrebt habe. Das war gleich die nächste Lektion, die Swami gegeben hat. Als Er mir das Beispiel vom Schuh erzählte, riet Er mir, nicht hinter dem Geld herzulaufen. „Ich gebe dir ausreichend, du wirst das bekommen, was du brauchst.“ Diese Genugtuung, diese Zufriedenheit muss der Mensch erlangen, die sich nur mit dem Selbstvertrauen entwickelt. Selbstvertrauen wiederum entwickelt sich nur bei jenen Menschen, die ihr Gewissen in Handeln umsetzen.

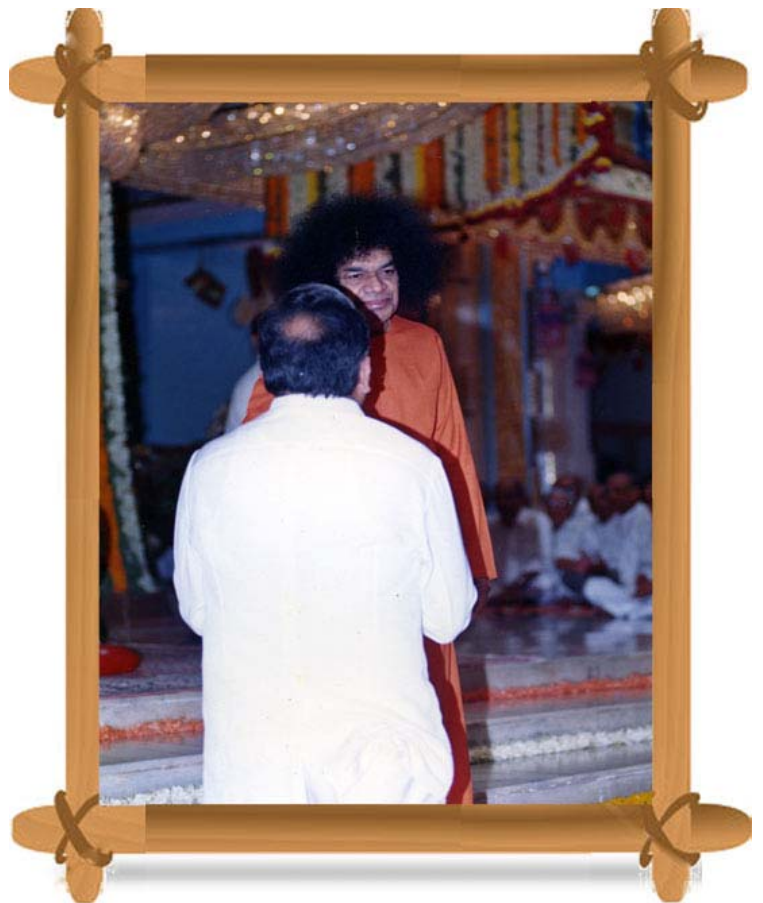
Was braucht man, um ‚Sai Baba Anwalt‘ zu sein

KP: Nehmen wir zum Beispiel Scheidungen.

Wollen die Mandanten nicht mehr zusammen bleiben, empfehle ich ihnen, nicht gegeneinander zu kämpfen und sich um einen friedlichen Abschluss zu bemühen, ohne ihr Leben vor Gericht auszubreiten. Wollen Paare aber partout streiten, leiten wir sie an andere Anwälte weiter. Wir weigern uns, ihre schmutzige Wäsche in der Öffentlichkeit zu waschen. Einer Mandantin riet ich, das anzunehmen, was immer ihr Mann ihr anbot und ihn aus ihrem Leben gehen zu lassen. Aber sie weigerte sich, auf mich zu hören, sie wollte bis zum bitteren Ende kämpfen. Dieser Fall zog sich zehn Jahre hin, und sie verlor sehr viel Geld und endete mit schäbigen zwei Lakhs (200 000 Rupien)! Ihre damals zweijährige Tochter war zwölf, als sie endlich eine Entscheidung traf. Die Tochter erlebte den enormen Stress der Mutter mit. Außerdem musste sie den neuen Umgang mit ihrem Vater erfahren, der ins Haus kam, um mit ihr zwei alberne Stunden zu verbringen. Diese Frau musste am Ende wieder ganz von vorn anfangen. Hätte sie diese zwei Lakhs vor zehn Jahren angenommen, dann hätte sie einen sauberen Neuanfang machen können, und die letzten zehn Jahre hätten sich wesentlich wertvoller gestaltet.

NP: Swami war ein fantastischer Eheberater. Auch haben wir Swamis Rat in unserem beruflichen Leben mehrmals in Anspruch genommen. An dem Tag, an dem wir heirateten, bekundete Frau Dr. Rajeswar aus Bangalore den Todesjahrtag ihres Mannes. Die Situation im Interview Raum war ziemlich ironisch – auf der einen Seite wurde eine Hochzeit durchgeführt, während auf der anderen Seite dieses Todesjahrtages gedacht wurde. Trennung und Verbindung standen gleichzeitig in Swamis Gegenwart im Raum, und Er lenkte beide Szenarien.

Frau Dr. Rajeswari war verstimmt, und ich erinnere mich, wie Swami zu ihr sagte! „Amma, warum sorgst du dich? Was war er, bevor du ihn geheiratet hast? Als er ein junger Bursche war, fiel er hin und wurde verletzt; da hast du ihn noch nicht gekannt, und es hat dich nicht betroffen gemacht. So ist es auch nach dem Tod, was ist er für dich? Er war nichts für dich vor der Ehe, und er ist jetzt nach dem Tod nichts für dich.“ Swami gab uns



damit eine so in die Tiefe gehende Erkenntnis auf unsere vorübergehenden Beziehungen. Diese Erkenntnis habe ich in meinem beruflichen Leben an viele Menschen weitergegeben. Der einzige Unterschied ist, mit Swamis Rat habe ich viel Geld verdient!

KM: Ohne Honorar zu bezahlen.

NP: Ich vermute, dass ich irgendwann Swami das Honorar bezahlen muss. Swami wird es auf Seine Art und Weise von mir nehmen.

KM: Sie beide leben ihr Leben in einer so tiefen Hingabe zu Swami. Wie sehen ihre Berufskollegen ihr vielseitiges Engagement?

KP: Sie nennen uns die Sai Baba Rechtsanwälte.

KM: Ich bin sicher als Kompliment.

NP: Sie respektieren unsere Überzeugung. Normalerweise gibt es in jedem Beruf eine Führungs-Truppe. Die Journalisten haben zum Beispiel einen Presseklub; in der Anwaltschaft heißt es: die Bar. Kamala und ich gehörten nie einer jener Gruppen an. Mit klarer Haltung haben wir jeglichem Druck, der auf uns ausgeübt wurde, widerstanden. Ich würde nie eine Party von Rechtsanwälten oder Richtern besuchen. Ebenso war ich auf keiner Veranstaltung von Schanktisch-Unternehmen oder Rechts-Institutionen. Das distanzierte mich und machte mich exklusiv. In einem gewissen Sinn sind Kamala und ich Rechtsanwälte, die da sind und doch nicht da sind. Dieser Ansatz hat gut für uns funktioniert und verlieh mir einen guten Stand und Respekt in meinem Beruf. Bald war bekannt, dass wir uns keinem Gruppendruck oder Herden-Mentalität beugten. **Wir trafen die gewissenhafte Entscheidung, uns mit Swami zu verankern, und nicht mit der Gesellschaft.**

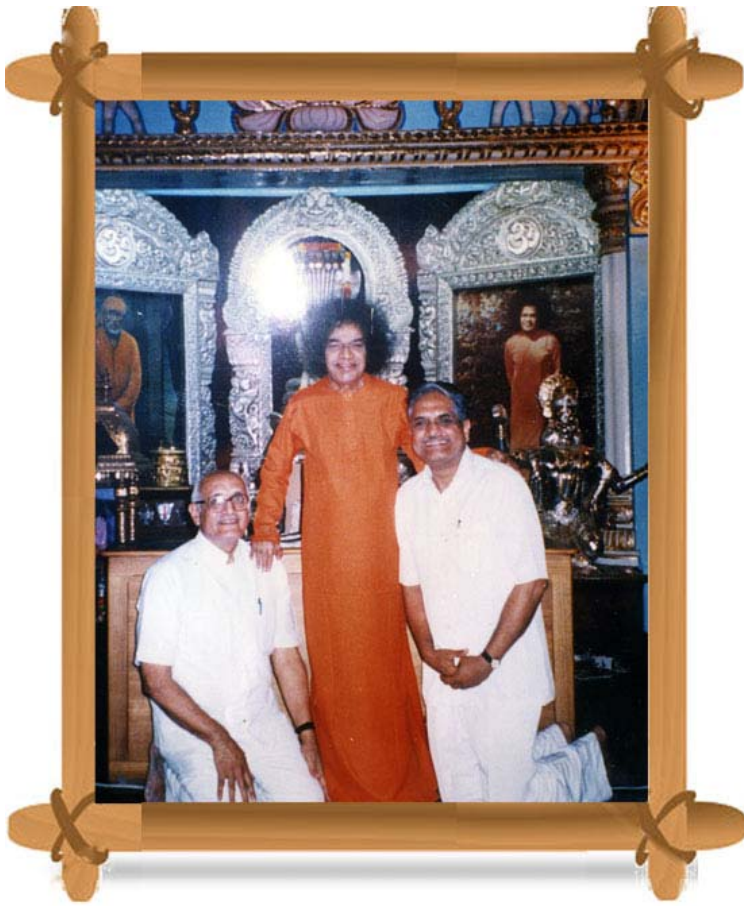
KM: Das erfordert ein starkes Selbstbewusstsein, einen derartigen Stand einzunehmen, wenn du ein Teil des Berufes sein willst, ohne die berufs-gesellschaftlichen Anforderungen wahrzunehmen. Bringt Sie das nicht in eine unvorteilhafte Lage?

KP: **Ich denke, es war mehr Gottes Gnade als Selbstvertrauen - 90% Gnade und 10% Selbstvertrauen.** Wir hatten das Glück, dass uns gute Arbeit einfach zufloss; was uns einen guten Stand in der Gesellschaft verlieh.

NP: Ich würde sagen, wir sind Muster für Menschen, die sich nicht auf dem üblichen Weg um eine Arbeitsstelle bemühen mussten. Ich glaube nicht, dass das Wort „Beziehungen“ in der Sai-Welt gefragt ist. Was wirklich zählt, ist gute Arbeit zu leisten. Und wenn wir sagen „Sai“, möchte ich doch diesen Begriff weiter ausdehnen, da Swami heute das Prinzip des Göttlichen verkörpert. **Wenn die jungen Leute von heute das Prinzip der Gottheit akzeptieren und lernen, ihm zu vertrauen, dann ist es möglich, alles, was wir in der Welt wünschen, zu bekommen.** Denn Swami möchte, dass wir uns an dem Gottesprinzip festklammern. Nun dann wird Gnade durch jeden Aspekt unseres Lebens fließen.

Man kann - selbst in der heutigen Welt - an seinen Prinzipien festhalten.

KM: Aus Ihrem Munde hört sich das so leicht an. Aber im heutigen Indien scheint es fast unmöglich, einen Tag zu überstehen, einen Job zu verrichten, ohne die eigenen Wertvorsätze zu kompromittieren; denn Korruption breitet sich zügellos aus.



Mr. B. G. Pitre und Mr. Nimish Pandya mit Swami im Prasanthi Mandir nach dem Sri Sathya Sai Educare Programm für die Bereitschaftspolizei von Andhra Pradesh

NP: Das ist wahr. Es ist wichtig zu wissen, dass Korruption dir nur dann keine Ruhe lässt, wenn du selbst etwas getan hast, oder willst, dass etwas getan wird, wo es nur darum geht, einer anderen Person zu gefallen. Ich bemühe mich, die Bereiche zu vermeiden, die von mir Korruption erwarten oder fordern, oder eine korrupte Situation darstellen.

KM: Ich schildere euch ein Szenario. Wenn du in einem Amtsgebäude eine Sterbeurkunde verlangst, wird der Beamte sie dir nicht sobald geben, es sei denn, du bestichst ihn, was er dir selbst auch nahe legt. Also entweder du bestichst ihn und er tut seine Pflicht, oder du wirst immer wieder vorstellig und bekommst dann zu hören, der Beamte ist in Urlaub; sein Vorgesetzter steht nicht zur Verfügung, um zu unterschreiben; oder die Urkunde ist noch nicht fertig, bitte kommen sie morgen wieder...damit kannst du sechs Monate verbringen, nur damit ein einfacher Vorgang abgewickelt wird.

Wie empfinden Sie diese Art von Verhalten?

NP: Ich möchte diesbezüglich zwei Beispiele anführen. Ich wollte unsere Wohnung in Mumbai in zwei Stockwerke umbauen lassen; die obere Etage für den privaten Bereich und den unteren für meine Kanzlei nutzen.

Es ist an sich eine komplexe Aufgabe, diese Arbeiten in einem fertigen Gebäude auszuführen. Aber dafür braucht man erst einmal die erforderliche Genehmigung von der in Mumbai sitzenden Behörde. Ich verfolgte zielstrebig meinen Weg. Mein Vater und ich beschlossen, keine illegalen Schritte zuzulassen. Wir füllten die erforderlichen Anträge aus, und ich traf auf die rechten Leute, die rechten Individuen bei der Behörde. Dennoch dauerte es eineinhalb Jahre, bis die Genehmigung sichergestellt war. Das verlangte Geduld, aber ich bestach niemanden und erlaubte den Beamten, den Vorgang in ihrem Arbeitsrhythmus zu bearbeiten. Ich wurde immer wieder vorstellig. Wenn ich zu hören bekam, mein Vorgang wäre nicht auffindbar, erklärte ich ihnen ruhig, dass ich in 15 Tagen wieder kommen würde in der Hoffnung, dass der Vorgang dann wieder aufgetaucht sei. Und ich war nicht nur geduldig, ich war auch sehr liebenswürdig. Nach eineinhalb Jahren kontaktierte mich der Beamte persönlich und eröffnete mir: „Sir, die Genehmigung wurde erteilt. Sie können mit ihrem Umbau beginnen.“



SAIS AUFGEWECKTE KINDER

Teil 2

Vorträge der Kinder der Grundstufe der Sathya Sai Schule, Toronto

Die Sathya Sai Schule in Toronto, Kanada, führt jährlich einen öffentlichen Sprech-Wettbewerb für Kinder der Grundstufe und Aufbaustufen durch, dessen Endrunde der diesjährigen Veranstaltung am 26. April 2013 stattfand. Sechs Kinder – drei aus jeder Stufe – gewannen Goldmedaillen. Wir von Radio Sai waren begeistert, als wir ihre Ausführungen lasen und kamen uns selbst ziemlich klein vor angesichts der Tatsache, dass die fehlerfreien Vorträge von kleinen Kindern gehalten wurden. Wir möchten hier unsere Hochachtung für die Lehrer zum Ausdruck bringen, die diese Kinder vorbereitet haben; denn in erster Linie reflektieren die Vorträge sowohl den Fokus der Lehrer auf - wie auch die Liebe zu - Bhagavans Botschaft. In einer Ansprache, die Bhagavan im Jahr 1983 vor Bal Vikas Lehrern/-innen und Schülern hielt, sagte Er: „Liebe Lehrer! Seid Euch dessen bewusst, dass die Kinder zarte Herzen und unschuldige Gemüter haben. Nur wenn Ihr ihre Herzen mit Liebe füllt, wird die Welt wahren Frieden haben.“ Und daher freuen wir uns so sehr, Lehrkräfte zu sehen, die sich Bhagavans Botschaft widmen, Generationen von Kindern zu „formen“, was mit Sicherheit zu einer schöneren, vereinten und geistig erwachten Welt führen wird. Wir präsentieren Ihnen nun die Ausführungen der drei Goldmedaillen-Gewinner der 4. bis 6. Klasse.

Entschlossenheit

von Jeshman Sethukavalar, 6. Klasse

Was hilft Ihnen am schnellsten wieder aufzustehen, wenn Sie bei einem Wettrennen fallen? Sind es Ihre Füße? Ihre Beine? Nein! Es ist Ihre Entschlossenheit, das Wettrennen zu gewinnen. **Jeder kann alles erreichen, wenn er dazu entschlossen ist.**

Guten Morgen, Dr. Reyathi, Jurymitglieder, Lehrer und meine Mitschüler!

Ich heiße Jeshman Sethukavalar und stehe heute vor Ihnen, um über Entschlossenheit zu sprechen. Um nochmals auf das Wettrennen zurückzugreifen – mein Cousin war ein Teilnehmer. Er befand sich in exakt dieser Situation. Er kümmerte sich nicht darum, welche „Figur“ er dabei machte, vielmehr ließ seine Entschlossenheit ihn aufstehen und rennen. Zur größten Überraschung gewann er das Rennen, obwohl er gefallen war. Doch denken Sie einmal nach – war es wirklich überraschend? Wir sind alle entschlossen, den öffentlichen Sprech-Wettbewerb zu gewinnen. Alle Teilnehmer hier sind heute Gewinner, weil wir entschlossen sind und unser Bestes geben.

Warum sollten wir entschlossen sein? Entschlossenheit ist der Schlüssel zur Schatztruhe der Träume. Unser Traum ist nicht das Spiel, sondern er ist ein Teil des Spiels. **Wie will jemand, der sich nicht anstrengt und im Unterricht immer „träumt“, seine Ziele erreichen?** Wir müssen dafür arbeiten. Betrachten wir eine Berühmtheit, die wir heute beneiden. Es gibt kein besseres Beispiel als Kanadas Gesangs-Sensation Justin Bieber. Die Wahrheit ist, dass er in einer armen Familie geboren wurde. Ungeachtet dessen, hielt er sein Talent nicht in einer Schachtel unter Verschluss. Er öffnete die Schachtel und ließ die ganze Welt wissen, was er in sich hatte, wenngleich er viele Male entmutigt wurde. Hat er versagt? Nein! Heute hat er mehr als zehn Millionen Anhänger weltweit.



Wir können uns die Entschlossenheit in jeder Situation zunutze machen. Man kann Spitzennoten in einer Prüfung erreichen, wenn man dazu entschlossen ist. „Ohne Fleiß – keinen Preis.“

Colin Powell sagt, dass „ein Traum nicht durch Zauberei zur Realität wird; dafür muss man schwitzen, entschlossen sein und hart arbeiten.“ Es gibt eine Kurzgeschichte über zwei Mäuse: Eine Maus war dünn und die andere Maus war dick. Eines Tages fielen beide Mäuse in einen Eimer mit Milch. Beide Mäuse kämpften um ihr Leben. Die dicke Maus ertrank, weil sie ermüdete und aufgab. Die dünne Maus aber besaß Entschlossenheit. Sie schwamm zwei Stunden lang Non-Stop. Nach einer Weile spürte sie etwas Festes unter sich. Zu ihrer Überraschung war da ein Klumpen Butter, den sie durch ihr ununterbrochenes „Paddeln“ produziert hatte. Die erfolgreiche Maus sprang aus dem Eimer und rettete sich. Was ist die Moral dieser Geschichte? **Die Moral sagt, dass jede Errungenschaft mit einer Anstrengung beginnt.**

Wer hat nicht von Lionel Messi gehört? Lionel Messi ist der gegenwärtig beste Fußball-Spieler in der spanischen Liga. Er spielt für Argentinien und den FC Barcelona. In einem Interview wurde er gefragt, was der Schlüssel zu seinem Erfolg sei. Er sagte: „Etwas tief eingebettet in meinem Charakter erlaubt mir, die Hiebe anzunehmen und weiter um

den Sieg zu kämpfen.“ Dieses „tief in seinem Charakter verborgene“ ist Entschlossenheit. Es gibt noch ein anderes, von Michael Jordan geäußertes Zitat. Er sagt: „Wenn du auf eine Wand triffst, kehre nicht um, sondern suche einen Weg, daran vorbeizukommen.“ Ich bin entschlossen, diese Botschaft an Sie alle weiterzugeben und hoffe nun, dass sie entschlossen sein werden, Ihre Ziele im Leben zu erreichen. Der Zweck meines Vortrags ist, diese wenigen Minuten Ihres Lebens zu einer unvergesslichen Lektion zu machen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Geduld.

Ausflüchte – Schert euch von dannen! *von Shaikandan, 4. Klasse*

Hm ... entschuldigen Sie, verehrte Jury. Der Vortrag, an dessen Vorbereitung ich 10 Jahre gearbeitet habe, ist jetzt verschwunden. Der Hund des Nachbarn scheint genau zu wissen, wo ich ihn versteckt hatte und verspeiste ihn zum Frühstück. Außerdem fühle ich mich gestresst, und weil alle, die vor mir sprachen, so hervorragend waren, habe ich mein Vertrauen verloren. Daher kann ich heute nicht sprechen. Danke und Adieu.

Guten Morgen, Dr. Revathi, Lehrerinnen und Lehrer, freiwillige Helfer und meine „Ausflüchte kreierenden Freunde“. Mein Name ist Shyana Shaikandan und ich heiße Sie willkommen in der Welt eines Ausflüchte-freien Lebens.

Ich wählte dieses Thema, um in dieser Schule die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass wir durch unsere Ängste, die uns Ausflüchte erfinden lassen, eine Menge großer Lebenserfahrungen verpassen.

Wir sollten diese sinnlosen Angewohnheiten, uns hinter Ausflüchten zu verschanzen, abschütteln. Ich bin sicher, dass Ihnen dies bekannt vorkommt.

Hmm ... warum suchen wir Ausflüchte bzw. Ausreden? Wir machen Ausreden aufgrund unserer Angst oder aber, um uns selbst besser zu fühlen. Manchmal gibt es einen Grund, „Nein“ zu sagen, aber NIE einen Grund für eine Ausrede.

Ein anderer Grund, weshalb wir Ausflüchte suchen, sind schlechte Erfahrungen, die wir in der Vergangenheit gemacht haben und an die wir uns gerade jetzt erinnern und daher Ausreden „kreieren“.

Wissen Sie nicht, wie viele wertvolle Lebenserfahrungen Sie verpassen?

Denken Sie darüber nach ... alles, was Sie erfahren, ist eine Chance, Gott näher zu kommen. Doch wenn Sie sich in eine Ausrede flüchten, versuchen Sie, von Gott wegzulaufen. Er sagt nie: „Ich kann dich nicht segnen, weil Ich zu viel zu tun habe.“ Gott sagt, dass alle Dinge möglich sind, und ich wette, dass Er sich nie einer Ausrede bedient hat.

Die Angewohnheit, sich ständig zu entschuldigen, wird Sie überwältigen. Sie sollten Ihre Entschuldigungen unter Kontrolle halten und dafür sorgen, dass sie Ihnen nie erlauben, Kontrolle über Sie selbst auszuüben. Sie werden nicht wissen, was dann geschehen würde.

Nun, ich habe in meinem Leben schon viele Ausflüchte gehört, wovon die häufigsten sind: Ich bin zu müde, ich bekomme davon Allergien, es riecht komisch und ich habe keine Zeit. Am besten gefällt mir „der Hund hat meine Hausaufgaben gefressen“.

Ich möchte hier einen persönlichen Traum mit Ihnen teilen ich möchte Astronautin werden. Aber wenn ich dann an der Reihe bin, den Mond zu besuchen, kann ich mich ganz einfach wegen der „Aliens da draußen“ drücken, oder weil ich mich im Weltraum verlieren könnte oder mir eventuell die Luft ausgeht, oder oder Sehen Sie, wie Ausflüchte einen überwältigen können. Vielleicht wäre ich noch am Leben, doch denken Sie einmal nach, wohin Entschuldigungen einen noch bringen können ... ich hätte das Gefühl, nichts erreicht zu haben, ich hätte keine Erkenntnisse gewonnen und außerdem wären meine Träume zerschmettert. All dies würde nur wegen einer dummen Entschuldigung geschehen.

Immer, wenn wir glauben, dass unsere Aufgabe nicht das ist, was wir tun möchten, sollten wir die Situation aus einer anderen Perspektive betrachten. Natürlich könnte ich immer noch mit „Aliens“ befreundet sein, mir ginge die Luft vielleicht nicht aus, und ich würde sicherstellen, dass ich mich nicht (im Weltraum) verliere.

Es ist nie von Belang, welcher Art die Aufgabe ist. Sagen Sie lieber „Nein“, als eine Ausrede vorzubringen. Dies sollten Sie sich zugestehen und sich um positivere Gedanken bemühen. Zum Beispiel kam ich gerade von der Schule zurück und dachte: „Ich habe keine Zeit für meine Hausaufgabe.“ Stattdessen sollte ich denken: „Nun gut, wahrscheinlich hätte ich Zeit für meine Hausaufgabe, wenn ich damit aufhöre, mir ‚Carly‘ so oft im Fernsehen anzusehen.“

Wir sollten unser Hindernis immer auf eine andere Art betrachten. Wenn man eine Entschuldigung vorbringt, gräbt man eigentlich irgendwann sein eigenes Grab. Manchmal entschuldigen wir uns unbewusst. Wir alle tun es, aber wir alle müssen auch damit aufhören. Ich weiß, es mag schwierig sein, eine „Gewohnheit der Ausflüchte“ einfach über Nacht zu durchbrechen, aber man sollte sein Bestes tun und sich bemühen. **Wenn man keine Entschuldigungen vorbringt, lernt man neue Dinge im Leben kennen, die einen glücklich machen und gibt dies auch an andere weiter. Auf diese Weise praktiziert man alle fünf menschlichen Werte, die unsere Herzen eng mit einander verbinden. Wenn man wirklich etwas erreichen will, findet man einen Weg. Wenn nicht, so findet man eine Entschuldigung.** Ich glaube, dass wir alle unsere Träume Wirklichkeit werden lassen können, weil wir alle ein großes Potential besitzen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen einen Tag ohne Entschuldigungen.

Einstellung bzw. Grundhaltung von Nivedita Upadhyay, 5. Klasse

Stellen Sie sich vor, Sie wären eine Biene und produzierten Tag für Tag Honig. Nun dringt eine Person in Ihren Bienenstock ein und nimmt allen Honig mit. Sie haben viel Zeit und harte Arbeit daran gesetzt, diesen Honig zu produzieren. Was würden Sie tun? Wahrscheinlich würden Sie wütend auf die Person werden und versuchen, sie zu stechen. **Wenn Sie aber von besonnener Natur sind, nehmen Sie wohl davon Abstand und sagen: „Ein Mensch kann nur meinen Honig stehlen, aber nicht die Kunst der Herstellung.“**

Guten Morgen Ms. Ratnavadivel und meine Mitschüler. Heute werde ich über Einstellung bzw. Grundhaltung sprechen. Die Einstellung ist eine Lebensform. **Wir können nicht kontrollieren, was die Leute denken, aber wir können die Situation durch eine gute Einstellung dazu verbessern. Der einzige Unterschied**



zwischen einem guten und einem schlechten Tag ist unsere Einstellung. Wenn jemand Sie anlächelt, erwidern Sie sehr wahrscheinlich dieses Lächeln. Wenn aber jemand gemein zu Ihnen ist, reagieren Sie wohl scharf und sagen: „Was soll das!“ Sehen Sie, wie Sie Ihre Haltung ändern, je nachdem, wie jemand Sie behandelt. Es gibt eine diesbezügliche Redewendung: „Verwechseln Sie meine Persönlichkeit und Haltung nicht mit einander. Meine Persönlichkeit ist, wer ich bin. Und meine Haltung hängt davon ab, wie Sie mich behandeln“ (Ursprung unbekannt). In Bezug auf die Haltung verwenden Sie nicht nur Worte, sondern auch Handlungen gehören dazu – zum Beispiel die Augen rollen oder entsprechend der Situation kontern.

Über Einstellung und Haltung gibt es eine Geschichte, die ich gerne mit Ihnen teilen möchte. Es gab eine junge Dame – sie hatte drei Haarsträhnen. Sie sah in den Spiegel und sagte: „Hmm ein Zopf wird heute perfekt sein!“ Am nächsten Tag hatte sie zwei Haarsträhnen. Sie sah in den Spiegel und sagte: „Hmm nichts sieht besser aus als in einander gedrehte Haarsträhnen!“ Und wieder erlebte sie auf diese Weise einen wundervollen Tag. Am folgenden Tag hatte sie nur noch eine Haarsträhne. Sie sah in den Spiegel und sagte: „Ooh ooh ooh – ich weiß, heute werde ich einen Pferdeschwanz tragen.“ Und wieder hatte sie einen fantastischen Tag. Am darauf folgenden Tag war sie völlig kahl – nicht ein Haar auf ihrem Kopf. Sie sah in den Spiegel – und was glauben Sie waren ihre Worte? „Hoo hoo hoo! Nun muss ich mein Haar nicht mehr frisieren.“ Und sie sprang fröhlich herum und verließ das Haus mit einem exquisiten Hut auf dem Kopf. Wenn mir das passierte, würde ich völlig ausflippen! Doch ihre Haltung verhalf ihr dabei, sich nicht so schlecht zu fühlen. Sie besaß eine wirklich fantastische Einstellung. **Wie Sie sehen, geht es im Wesentlichen darum, nur einfach positiv zu denken und etwas Positives zu tun.**

Und nun ein Beispiel für eine schlechte Haltung. Die Lehrerin gibt einem einen „Re-Test“ (eine Testwiederholung), weil man eine wirkliche schlechte Note hat. Die Lehrerin fordert einen auf, den Test nochmals auf einem anderen Blatt Papier zu schreiben. Sie gibt einem damit eine Chance zu einer besseren Note – was geschieht: (Augenrollen) „Ja, in Ordnung, das werde ich tun.“ Sie gibt einem eine neue Chance zu einer besseren Note, und dies muss man auch sagen.

Manchmal beeinflusst eine schlechte Haltung auch andere. Angenommen Person A hatte einen schlechten Tag, so antwortet Person A (ärgerlich): „Was in aller Welt...“ - wenn man ihr sagt, dass sie im Test perfekt abgeschlossen hat. Daraufhin wird man selbst ärgerlich

Hier fällt mir noch etwas ein, etwas ganz ‚Cooles‘, das mir meine Cousine per e-mail zugeschickt hat. Eine kleine Rechnerei gehört dazu. Sie können das später ausprobieren. Schreiben Sie das Alphabet von A – Z auf ein Blatt Papier und nummerieren Sie die Buchstaben der Reihe nach. Zum Beispiel A mit 1, B mit 2 und C mit 3. Nehmen Sie nun Gottes Liebe hinzu. Addieren Sie die Buchstaben. Machen Sie dasselbe mit schwerer Arbeit und Einstellung. Was brachte Ihnen 100%? Ich habe es ausprobiert. Einstellung (engl. attitude) brachte 100%.

Ich möchte meinen Vortrag mit einem Zitat beenden: **„Haltet eure Gedanken positiv, weil eure Gedanken zu euren Worten werden. Sorgt dafür, dass eure Worte positiv bleiben, weil eure Worte zu eurem Verhalten werden. Sorgt dafür, dass euer Verhalten positiv bleibt, weil euer Verhalten zu euren Gewohnheiten wird. Sorgt dafür, dass eure Gewohnheiten positiv bleiben, weil eure Gewohnheiten zu euren Werten werden. Sorgt dafür, dass eure Werte positiv bleiben, weil eure Werte zu eurem Schicksal werden“ – von Mahatma Gandhi.**

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.



SAI SADGURU – DER UNVERGLEICHLICHE MEISTER UND LEHRER

Teil 1

Die grenzenlose Sonne

„Swami, was ist die beste Beziehung, die wir zu Dir haben können?“ fragte ein Student an einem Abend im Jahr 2007.

Diejenigen unter uns, die von Babas Liebe berührt wurden, lieben, verehren und preisen Ihn auf vielfältige Weise. Für einige ist Er die liebende, fürsorgliche und beschützende Göttliche Mutter, wie niemand außer ihr, für andere ist Er der beste Freund, zu dem sie eine kameradschaftliche Beziehung haben, die es ihnen erlaubt, sich Ihm zu öffnen und in allen Dingen des Lebens anzuvertrauen, ohne je zu befürchten, Er könnte von ihrer Seite weichen!

Dann gibt es auch jene, für die Swami der trostreichste Vater der Welt ist, der eine Lösung für jedes Problem hat, der aber auch nicht zögert, einen zurechtzuweisen, mitunter sogar streng, wenn man die Grenzlinie übertreten hat. Und da sind jene, für die Baba ganz einfach ihr Einer und Einziger Lehrer und Meister (*guru*) ist!

Doch unsere Beziehung zu Swami ist nicht in einen Stein eingraviert. Es gibt Zeiten im Leben, in denen wir eine oder zwei oder sogar alle jener unterschiedlichen Formen der Beziehung mit Baba erfahren.

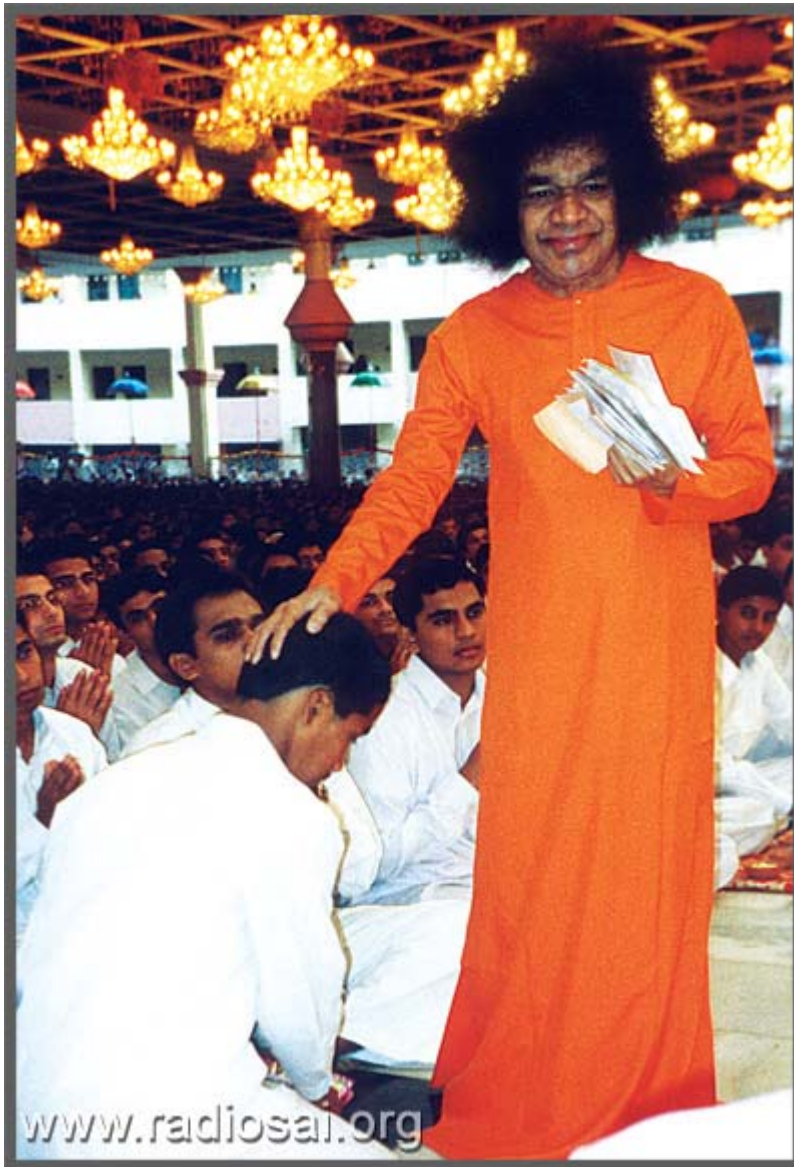
„Swami, Du hast Dich meiner wie die fürsorglichste aller Mütter angenommen, mich mit der Autorität eines Vaters zurechtgewiesen, mich geliebt wie der teuerste Freund und auch wie ein Lehrer auf den rechten Weg geführt ... doch welche ist die beste Form der Beziehung zu Dir? Was sollte ich entfalten und kultivieren?“

Der Student stand in jenem Jahr vor seinem Studienabschluss in Babas College, und der Gedanke, Babas Gegenwart zu verlassen, bedrückte ihn ständig. Immer wieder fragte er sich, wie er eine permanente Verbindung zu Swami bilden könne? „Wie kann ich diese Verbindung zu Ihm stärken?“ und er wollte eine Antwort.

An jenem günstigen Abend, als er die goldene Gelegenheit bekam, im Interviewraum zu *Bhagavans* Lotos-Füßen zu sitzen, ergriff er die Chance, seine Bitte an *Bhagavan* zu richten

„Swami, welche ist die beste Form der Beziehung, die wir zu Dir haben können?“

Bhagavan blickte tief in seine Augen, hielt kurz inne und sagte dann in einem ruhigen aber bestimmten Ton:



„Wenn du möchtest, dass Meine Beziehung zu dir permanent ist, betrachte mich als deinen Lehrer (*guru*). Nimm Mich als deinen verehrten Meister an und sei ein standfester Schüler. Dann wird diese Bindung nicht ein Leben, sondern viele Leben währen.“

Dies ist keine gewöhnliche Offenbarung, wenn wir über die Tragweite der Worte nachdenken. Swami ist nicht nur eine Mutter, die uns immer in Liebe einhüllen oder ein Freund, der einfach an unserer Seite stehen wird - ungeachtet dessen, was wir tun; oder ein Vater, der ständig darum bemüht ist, uns mit allem zu versorgen. Er ist all dies – aber noch weit mehr. Doch das erklärt unsere Beziehung zu Ihm nur zum Teil.

Was Er wahrhaft für uns alle ist – Er ist unser Höchster Meister, unser Höchster Lehrer (*sadguru*)! Gleich einem Lehrer „par excellence“ hat Er nur ein Anliegen – den Fortschritt Seines Schülers. Und zu diesem Zweck wird Er alles tun. Er wird jeden Schmerz ertragen. Er wird jede Menge an Kränkungen über sich ergehen lassen – es spielt keine Rolle, wenn Er nicht geliebt wird oder Seine Schüler sogar beginnen, Ihn zu hassen. Er wird unzählige Male weit über alle Maßen Dinge tun, um das Herz Seines Schülers mit Glückseligkeit zu füllen – sofern dies für dessen (spirituelles) Wachstum erforderlich ist.

In diesem Punkt wird Er alle Seine Pläne ohne Zögern ändern. Er wird auch, falls nötig, mit einem Lächeln unvorstellbare Mühen willkommen heißen und ertragen, wenn dies der beste Weg ist, Seinem Schüler eine Lektion von großer Tragweite zu vermitteln.

Warum macht Er all dies? Ganz einfach – aus selbstloser Liebe für Seine Schützlinge! Wenn es eine besondere Charakteristik für einen *Sadguru* gibt, ist es dessen Selbstlosigkeit. Er lebt nur für das Wohl Seiner Schutzempfohlenen – und sonst nichts. Wie oft hat Baba nicht schon in formellen und informellen Gesprächen, in „zufälligen“ oder gezielt herbeigeführten Begegnungen mit Nachdruck gesagt: „Von Kopf bis Fuß bin Ich selbstlos!“

Jedes Mal, wenn ich dies während meiner Studienzeit am College von den göttlichen Lippen hörte, sah ich darin eine jener häufig von Swami gemachten Aussagen; ebenso wie ‚Liebt alle - Dient allen‘, ‚Liebe ist Gott - Lebt in der Liebe‘ und dergleichen. Vielleicht war ich damals mehr von Seiner physischen Gestalt verzaubert, um an irgendetwas anderes zu denken, oder ich befand mich auch ständig in freudiger Erwartung dessen, was Er wohl als nächstes tun würde. Oder ich sann nach einem Plan, wie ich ein extra Foto mit Ihm bekommen könnte, oder ich überlegte mir, wie ich Ihm noch einen Brief geben könnte. Vielleicht auch war ich einfach nicht reif genug, ernsthafter über alles nachzudenken. Folglich haben Augenblicke solcher Offenbarungen von *Bhagavan* leider nicht immer eine lange und tiefgehende Kontemplation ausgelöst. Doch eine Wandlung trat ein, als ich mein Studium abgeschlossen hatte und in *Prasanthi Nilayam* blieb, um Ihn öfter aus der Nähe zu sehen.

Eine zutiefst bewegende Erinnerung ist der 20. März 2011.

Es war ein Tag großer Freude, aber auch ein Tag des Schmerzes. Der letzte Sonntag, an dem die „Sonne“ in einem unerwarteten Glanz strahlte und jeden liebevoll mit Aufmerksamkeit beschenkte. Er tat, was die Sonne stets tut – sich Schritt für Schritt, still und systematisch, zu verströmen, nur um Licht und Wärme überall zu verbreiten.

Doch an diesem Tag war die „Sonne“ – und jeder konnte das spüren – „hyperaktiv“.

Nach 19.00 Uhr zeigte sich endlich Bewegung vor dem *Yajur Mandir (Bhagavans Residenz)*. Eine Welle unaussprechlicher Freude begann die ganze Sai Kulwant Halle zu durchströmen. An jenem Tag beschloss Swami – obwohl es schon dunkel war und die *Bhajans* bereits mehr als eine Stunde in vollem Gange waren – sehr langsam durch die Reihen der Devotees zu fahren. Er nahm Bitten und Briefe von beinahe jedem entgegen. Alle paar Meter hielt Sein Auto an, und Er sprach zu jemandem, segnete einen anderen, warf ein Päckchen *Vibhuti* einem Dritten zu und so fort.

Baba machte die komplette *Darshan*-Runde. Und jetzt erwarteten alle, dass Er auf die Veranda kommen würde. Die Räder Seines Autos befanden sich kurz vor einer Linksdrehung zur Veranda. Die sehnsüchtig wartenden Devotees, die bereits seit mindestens drei Stunden auf Ihn gewartet hatten, wollten sich nach Herzenslust am Anblick Seiner lieblichen Gestalt erfreuen.

Wenn Er erst einmal auf der Veranda Platz genommen hätte, würden ihre Augen die Reinheit und die Schönheit Seiner Anwesenheit förmlich trinken.



Doch plötzlich traf Baba eine andere Entscheidung. Das Auto drehte nach rechts ab – und nun war Swami wieder unter den Devotees. Noch eine *Darshan*-Runde! Toll!

Man stelle sich den Schauer der freudigen Erregung vor, der jeden an jenem gesegneten Sonntag durchlief! Wer immer es verpasst hatte, Ihm einen Brief zu geben oder in Seine Augen zu blicken oder einen Anblick ganz aus der Nähe bei der ersten Runde zu erhaschen – dessen Herz hüpfte nun vor Glückseligkeit.

Nachdem Baba weitere zehn Minuten Seinen Segen über allen ausgeschüttet hatte, kam Er schließlich auf die Veranda. Jetzt nahm die „Hyperaktivität“ eine andere Form an.

Swami winkte sofort den vor Ihm sitzenden „Geburtstags-Jungen“ zu sich und überschüttete ihn mit Seiner Gnade. Als dieser zu seinem Platz zurückkehrte, sah ein anderer Junge mit einem Tablett in den Händen bittend zu Swami auf. Der Herr gewährte auch ihm *Pada Namaskar* und streute geweihte gelbe Reiskörner (*akshata*) über ihn. Ermutigt durch die sich vor ihm abspielende Glückssträhne stand der dritte Junge auf. Zu seiner größten Freude wiederholte sich die Szene auch ein viertes Mal.

Und auch ein fünftes, sechstes, siebtes Mal ... und es schien kein Ende zu nehmen!

„Swami ist offenbar heute in einer großartigen Stimmung“, sagten sich die Jungen. Und als auch der zehnte Junge seinen Geburtstagsseggen empfing, hatten einige Studenten eine Blitzidee! Sie rannten zum Wohnheim, bereiteten in größter Eile ihre Geburtstags-Tabletts und rannten zurück zum *Mandir*. Schließlich ist der Tag, an dem man von Baba gesegnet wird, der wirkliche Geburtstag. Welche Rolle spielt es dann, an welchem Tag man geboren wurde! Hier war eine Chance, die man einfach nicht verpassen konnte.

„Wer weiß? Vielleicht schaffen wir es rechtzeitig zurück zum *Mandir*, solange Swami noch in Seiner „segnenden Stimmung“ ist. Wir wollen aufs Ganze gehen und unser Glück wenigstens versuchen.“ Solche Gedanken schossen durch ihre Köpfe – auch dann noch, als sie mit der Zeit um die Wette liefen. Als sie die Sai Kulwant Halle wieder betraten, war Swami zu ihrer unaussprechlichen Freude immer noch dabei, Briefe anzunehmen, gesegneten Reis zu verstreuen und allen *Pada Namaskar* zu gewähren, die mit einem Geburtstagstablett zu Ihm kamen. Welche Erfüllung einer Mission!



Inzwischen waren auch die ganz Kleinen von der Primary School gekommen. In unschuldiger Begeisterung fielen sie Swami zu Füßen. Swami liebte sie zärtlich und nahm liebevoll alles an, was sie anzubieten hatten. Dann kehrten sie auf ihre Plätze zurück.

„Nun wird wohl der Geburtstagssegens für heute zu Ende gehen“, dachte ich. Aber das sollte nicht so sein. In dem Moment, als Swami ein weiteres Tablett und bittende Augen sah, nickte er zärtlich zustimmend.

Nun setzte sich die Saga fort ...

fünfundzwanzig, sechszwanzig, siebenundzwanzig ... dreißig!

O mein Gott! Was für eine Glückssträhne!

Swami fährt fort zu segnen

Dreiunddreißig, vierunddreißig, sechszwanzig, siebenunddreißig ... neununddreißig!

Wird es jemals ein Ende geben?!

Vierzig!

Du meine Güte! Was für ein Tag – ein unvergleichlicher Tag eines nicht endenden Stromes Seiner Gnade! Wie viele unschätzbare Augenblicke an einem einzigen Abend für so viele vom Glück begünstigte Seelen!

Es war in der Tat ein Tag großer Freude.

Gleichzeitig aber war es auch ein Tag quälenden Schmerzes. Unübersehbar! Man konnte es sehen – der Anblick war herzerreißend – der Herr litt sichtlich unter Schmerzen. Man konnte spüren, dass Er das Opfer auf sich genommen hatte, an jenem Tag zum *Darshan* zu kommen, obwohl Sein Körper in einem bedenklichen Zustand war.

Jedes Mal, wenn Er Seine Hand hob, um den „Geburtstagsjungen“ zu segnen, kostete es Ihn große Anstrengung. Sein Körper besaß nicht einmal die Energie, um Seine Hand ein paar Zentimeter zu heben. Und doch tat Er es und verbarg die Anstrengung hinter Seinem Lächeln. Und Er tat es nicht einmal oder zweimal, sondern immer wieder, unzählige Male.

„Swami, es ist gut ... Du kannst jetzt bitte aufhören! Du hast schon so viele gesegnet! Du solltest bitte ausruhen und Dich jetzt an den *Bhajans* erfreuen!“ ... riefen unsere Herzen Ihm zu.

Doch ebenso wie die unablässig scheinende Sonne fuhr Er fort ... ohne innezuhalten ... und in diesem Prozess Seinen Körper nach und nach zu zerstören. „Komme, was mag, Ich werde nicht auf Meinen Körper hören, Ich werde einfach nur geben, geben und geben ... bis zum letzten Tropfen Kraft Meines Seins.“ Mit diesem

Entschluss schien Er an jenem Tag gekommen zu sein. Es war so offensichtlich. Es war herzerreißend, Zeugen dieser Szenen zu sein.

Er tat dies nur deshalb, um Seine Devotees mit Entzücken zu erfüllen und Seinen Studenten Augenblicke zu schenken, die zu nie endenden Quellen der Inspiration und damit einhergehenden Transformation würden.



Dieser Sonntag sah die letzte physische Anwesenheit von Sri Sathya Sai, und ich spürte, dass jener Tag alles in sich einschloss, was dieser Sai *Sadguru* all die achteinhalb Jahrzehnte Seines irdischen Aufenthaltes getan hatte ... Sich zu verausgaben – systematisch ... Tag für Tag, Woche für Woche, Jahrzehnt um Jahrzehnt, mit dem einzigen Ziel, zu lehren und zu schulen, zu bestätigen und über so vielen Menschen wie möglich das

Geheimnis nie endenden Glücks auszuschütten.

Denn Er litt, wenn Er andere leiden sah. Wenn Er andere trauern sah, klagte Er: „Warum verzehren sie sich in Kummer, wenn doch grenzenlose Freude nur einen Millimeter entfernt ist!“ Er weinte, wenn wir weinten.

Und wir wissen, wie jener historische Sonntag endete. Die *Bhajans* dauerten an und schließlich wurde das *Arathi* vollzogen. Die Sai Kulwant Halle hallte wider im *Samasta Loka Sukhino Bhavantu*, und selbst während dies noch andauerte, erhob Swami langsam Seine rechte Hand. Ich konnte erkennen, dass Er sich in der Tat weit über die Grenzen Seines Durchhaltevermögens anstrengte, Seine Hand hochzuhalten, selbst für jene wenigen Sekunden. Seine Hand zitterte leicht, sie schwankte. Sie war zu schwach, denn in Ihm war zu wenig Energie, um Seine erhobene Hand zu stützen.

Und dann sah ich, wie Er auch Seine andere Hand erhob. Wieder mit enormer Anstrengung. Doch Seine linke Hand war nicht auf dieselbe Art geöffnet und erhoben, wie dies der Fall ist, wenn Er mit beiden Händen segnet. Mit großer Mühe brachte Er die Handfläche Seiner linken Hand an die Seiner rechten. „O Swami stützt Seine zarte rechte Hand mit Seiner linken“, sagte ich zu mir. Hierdurch nahm auch das Zittern in Seiner rechten Hand wieder ab. „Gut, dies hat Ihm geholfen“, tröstete ich mich.

Und dann geschah es. Etwas völlig Unerwartetes, nie Dagewesenes!

Die anwesenden Devotees wussten nicht, wie sie reagieren sollten. Sie waren mit diesem Anblick noch nie zuvor konfrontiert worden. Swami hat in den ganzen achteinhalb Jahrzehnten Seiner Jahre auf Erden so etwas nie getan. Alle waren zu schockiert, um einen klaren Gedanken fassen zu können. Sie starrten Ihn mit großen Augen, geöffnetem Mund und wie betäubt an. Lediglich ein plötzliches kollektives „Ringen“ nach Luft war zu vernehmen.



In dem Moment, als alle erwarteten, Seine beiden zum Segen erhobenen, geöffneten Hände zu sehen, überraschte Swami sie, indem Er Seine Handflächen zusammenführte zur *Namaste* Haltung – der traditionellen indischen Form des Grußes. Er tat dies, nach rechts, hin zur Seite der Männer, und wandte sich dann unter großem Kraftaufwand nach links. Er wiederholte diese Geste in Richtung der Frauenseite.

Erst dann wurde mir bewusst: „Geliebter Herr, das war also kein Zufall!“

(Die historischen Fotos, die diesen Artikel begleiten, wurden von meinem stets wachsamem Kollegen Aravind Balasubramanya aufgenommen).

Und sofort stürmten eine Million Fragen auf meinen Verstand ein.

„O mein Gott! Was macht Swami?“

„Warum hat Er dies getan?“

„Wie konnte Er so etwas tun?“

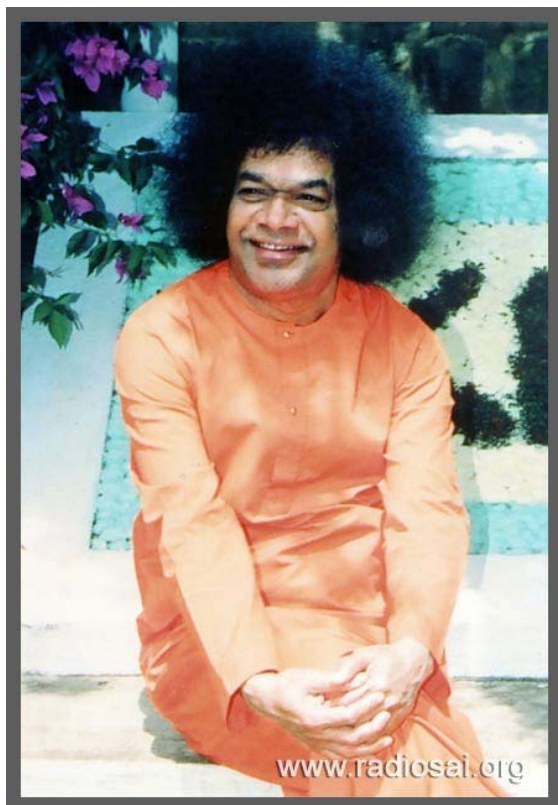
„Was ist jetzt neu daran und warum?“

Selbst als wir noch völlig benommen und verwirrt auf Swami starrten, kam Sein (fahrbarer) Stuhl in Bewegung. Wenige Augenblicke später befand Er sich im Auto und fuhr davon, so als hätte sich nichts Ungewöhnliches ereignet.

Und auch ich dachte nicht mehr daran – oder bemühte mich angestrengt, das soeben Erlebte aus meiner Erinnerung zu löschen, so wie man einen schlechten Traum auslöschen möchte.

Erst nach etwas mehr als einem Monat, als der Vorhang sich über die physische Gestalt des *Avatars* senkte, traf mich die Bedeutung dieses Vorfalles wie ein Donnerschlag.

„So demütig konnte der *Sadguru* sich zeigen“, sagte ich zu mir. Denn *Namaste* erweist man in Indien generell als Zeichen des Respekts, wenn man anderen einen Gruß entbietet - vor allem Erwachsenen und älteren Personen, wie auch Gästen - wenn sie ankommen oder abreisen. Und hier war *Bhagavan*, der uns auf diese Weise grüßte! Damit die Botschaft sich permanent unserem Herzen und unserem Geist einprägte.



In dieser Welt gibt es wahrlich keinen „anderen“, denn der „andere“ ist dasselbe Göttliche, wenngleich in einem anderen Gewand, und muss respektiert und geliebt werden. Dies hat Baba Sein ganzes Leben lang getan. Er bezeichnete alle stets nur als ‚Verkörperungen des *Atman*, aber nie als ‚Damen und Herren‘ oder ‚liebe Devotees‘ oder irgendetwas anderes.

Wenn Er nämlich euch oder mich sah, so sah Er nur eine Widerspiegelung Seiner selbst; Er sah nur unsere wahre reine Natur. Das ist der Grund, weshalb Er uns - ungeachtet unserer Millionen Mängel und Unzulänglichkeiten - bedingungslos liebte.

Gegen Ende Seines physischen Aufenthaltes (auf der Erde) wollte Er dies noch ein letztes Mal so deutlich wie nur möglich bestätigen und uns auffordern: „Seht nur SAI in allen, denn Sai wohnt stets im Inneren.“ Ebenso, wie Er dies die vergangenen acht Jahrzehnte getan hatte.

Er wollte nun, dass niemand diese fundamentale Lektion versäumen sollte – die Lektion des allen und allem zugrunde liegenden Göttlichen, der Grundlage der Menschheit.

So wie Jesus die Füße Seiner Jünger wusch und Lord Krischna freudig die Füße der Gäste reinigte, die zu dem von Yudhishtira nach dem *Mahabharata* Krieg arrangierten *Rajasuya Yagna* gekommen waren, war hier Lord Sathya Sai, der voll Demut jede Seele grüßte.

Jener Tag war wahrhaftig die (krönende) Zusammenfassung der Saga von Swamis Leben und Seiner Botschaft.

Der Höchste Meister führt und lehrt nicht nur. Er lebt, demonstriert und veranschaulicht durch eigenes Beispiel diese Prinzipien in Seinem Leben weitaus einprägsamer als durch Seine Worte.

Swami Vivekananda, einer der bedeutendsten Schüler von Sri Ramakrishna Paramahansa, sagte einmal: **„Wenn ich der Welt durch mein Leben wenigstens einen Schimmer meines Meisters zeigen kann, dann habe ich nicht umsonst gelebt.“** Uns alle, die wir gesegnet waren, Zeitgenossen und Schüler dieses nie zuvor dagewesenen, einzigartigen *Avatars* zu sein, sollte dies zu ernsthaftem Nachdenken auffordern.

[Dies ist der erste Artikel der Serie ‚Sai Sadguru‘ – Der unvergleichliche ‚Meister und Lehrer‘. Da wir nun in diesem Monat – dem Monat Juli, in dem wir das heilige Fest von *Guru Purnima* feiern, den Anfang gemacht haben, planen wir, die Serie in den kommenden Wochen fortzusetzen.]

Von Bishu Prusty (Radio Sai Team)

Graphik: Mohan Dora (Radio Sai Team)



DIE UTTARAKHAND KATASTROPHE

In einem kürzlich gemachten Interview brachte der Präsident der SSSSO (Sri Sathya Sai Seva Organisation) für Gesamtindien, Herr V. Srinivasan, die weltweiten Zuhörer von Radio Sai auf den neuesten Stand der Hilfs- und Sanierungsbemühungen in Uttarakhand.

Hier sind ausgewählte, überarbeitete Auszüge von Herrn V. Srinivasans Gespräch mit Karuna Munshi von Radio Sai, das am 8. Juli 2013 aufgenommen wurde.

Sai Ram! Wie Sie wissen, begannen die blitzartigen Fluten in Uttarakhand am 17. Juni 2013. Solch eine gewaltige und unerwartete Katastrophe gab es in jüngster Vergangenheit nicht. Es traf einen Teil Indiens, den wir normalerweise nicht mit dieser Art von Katastrophen verbinden. Wir haben Erdbeben, Tsunamis, Großfeuer an verschiedenen Orten und die Fluten in Orissa gesehen, aber nicht in einem eingegengten Bereich, wie die hohen Berge von Uttarakhand.

Die Sathya Sai Seva Organisation von Uttar Pradesh und Uttaranchal, jetzt bekannt als Uttarakhand, hat einen gemeinsamen Staatspräsidenten. Gleich als sich die Katastrophe ereignete, diskutierten wir, wie wir augenblicklich Hilfe mobilisieren könnten und großartigerweise hatte die Sai Organisation des Staates schon damit begonnen, noch bevor wir dieses Gespräch hatten; und unser sofortiger Fokus richtete sich auf die Tausende gestrandeter Pilger.

Fremdes Gelände, Höhepunkt der Pilgersaison, raues Wetter, als Folge war die Erreichbarkeit ein Albtraum

Jetzt haben wir die Zeit im Jahr für die ‚Chaar Dhaam Yatra‘ (jährliche Pilgerreise zu den vier heiligen Plätzen im Himalaya Bereich) und Tausende von Pilgern saßen an verschiedenen Orten fest. Wir wollten ihnen mit Nahrung, Decken, Medizin und derartigen Dingen augenblicklich helfen, aber eine einzigartige Herausforderung, mit der wir in Uttarakhand konfrontiert wurden und noch werden, ist die der schlechten Erreichbarkeit.

Viele der wenigen Straßen in dem bergigen Gelände sind weggespült worden. Selbst in ihren besten Zeiten waren sie recht eng und eigneten sich nie wirklich für viel Verkehr. Das enorme Ausmaß und die Schwere des Unglücks und die Blitzesschnelle, mit der die Region getroffen wurde, überforderte die Verwaltung vor Ort. Deren erste Antwort darauf bestand in einem ‚Herkommen verboten!‘ für alle. Daher erlaubten sie nicht einmal den Freiwilligen der Sathya Sai Organisation zu kommen, selbst dann nicht, als sie es wünschten, zu Fuß zu gehen und die Hilfsgüter zu tragen. Ich brauche nicht viel über die wunderbare Arbeit der Indischen Armee und der Luftwaffe zu sagen. Ich denke, die größten Rettungs-Luftoperationen in neuerer Geschichte sind erfolgreich von unseren Verteidigungskräften durchgeführt worden, wobei viele ihr Leben dabei riskiert haben.

So manche von ihnen starben bei Abstürzen infolge der schlechten und wechselhaften Wetterbedingungen. Und da dies die Monsunzeit ist, hat man es, abgesehen von dichtem Nebel und starken Winden, die durch das enge Tal wehen, auch mit heftigem Regen zu tun. Einen Helikopter unter diesen Bedingungen zu fliegen, fühlt sich so an, als wenn man durch einen Schornstein fliegt, während man von starken Winden von der einen zur anderen Seite geweht wird.

Unsere *Jawans* (Armee Personal) haben einen großartigen Job geleistet und wenn sie nicht mit einbezogen worden wären, so weiß ich nicht, wohin sich diese Katastrophe noch entwickelt hätte.

Erstes Ziel – gestrandeten Pilgern zu helfen



Wir stellten eine Verbindung zu den Verteidigungskräften her und erhielten die Erlaubnis, in bestimmte Gebiete zu fahren und dies half unseren Freiwilligen, Hilfsmaterial zu den Leidgeprüften zu bringen.

Zuerst lag unsere Aufmerksamkeit auf dem Dienst an den Pilgern an den Orten, wo sie vor ihrer Evakuierung gestrandet waren; aber später fanden wir heraus, dass diese Pilger selbst nach der Evakuierung am Jolly Grant Flughafen in der Busstation in Rishikesh und im Bahnhof von

Haridwar festsaßen. Dies war so, da ihre Anzahl so viel größer war, als in den verfügbaren Transportmitteln, seien es Flugzeug, Busse oder Züge, untergebracht werden konnte. Daher errichteten wir sofort auch an diesen drei Orten Hilfscamps – respektive im Jolly Grant Flughafen in Dehradun, in der Busstation von Rishikesh und auch außerhalb des Bahnhofs von Haridwar.

Kekse, Decken, Wasser und Handys

Unsere Camps bieten alle Arten von Hilfe an, da viele dieser Menschen alles verloren hatten und mit leeren Händen kamen. Sie hatten nichts zu essen. Wir gaben ihnen nicht nur gekochtes Essen, sondern auch sauberes Wasser, Kekse, Kleidung, Decken und am Wichtigsten, und ich muss unseren Freiwilligen für diese brillante Idee gratulieren, sie gaben ihnen Handys. Dies gab ihnen die Möglichkeit, ihre Lieben zu erreichen, die sich schrecklich um sie sorgten. Diese fürsorgliche Geste zeigt den Scharfsinn unserer Jungen Erwachsenen, ihr Hinausgehen über das Schubladendenken.

Da wir uns bemühten, ihren Hunger sofort zu befriedigen, war alles Essen, das wir verteilten, schon zubereitet. Diejenigen, die an Durchfall litten, an Magenverstimmung, Erkältungen und Fieber, wurden von unseren Ärzten versorgt und die verschriebenen Medikamente wurden augenblicklich aus dem Medikamentenvorrat, der auch Teil des dorthin gebrachten Materials war, ausgehändigt.



Das Erreichen derjenigen, die in höheren Regionen gestrandet waren

Dies war die erste Phase, in der wir uns um die Pilger kümmerten, die herauskamen. Aber da waren immer noch einige, die in den sehr hohen Regionen gestrandet waren, wie diejenigen, die sich noch über Joshi Math hinaus befanden. Der Zugang zu diesen Orten ist selbst jetzt unmöglich und es gab am 4. Juli in der Region noch einmal heftige Regenfälle, aufgrund derer viele der gerade wiederhergestellten Straßen erneut gewaschen wurden. Die Zugänglichkeit ist eine bleibende Herausforderung, mit der wir es zu tun haben.

Wir erkannten schnell, dass die Evakuierung der Pilger bald beendet wäre und dass wir uns um die Dorfbewohner kümmern müssten, die bei der Katastrophe ebenfalls alles verloren hatten, ihr eigenes Zuhause eingeschlossen. Viele von ihnen wollten ihre Wohnstätten nicht verlassen und so sitzen sie fest, ohne Obdach, abhängig vom Wohlwollen der Elemente.

Rettung der lokalen Bevölkerung

Wir brachten einige Dutzend wasserfeste Zelte her, die wir als vorübergehende Unterkunft für diese Menschen aufbauten. So sind die Hilfsoperationen jetzt auf diejenigen ausgerichtet, die Bewohner der betroffenen Gebiete sind und nicht nur auf die Pilger.

Die Hilfe, die wir ihnen zukommen lassen, schließt, abgesehen von den Zelten, einen versiegelten Sack mit ein, der zehn Kilogramm Mehl, fünf Kilogramm Reis, zwei Kilogramm *Dal* (Linsen), zwei Kilogramm Zucker, *Ghee* (gereinigte Butter), Zwieback, *Masala* (Gewürze), raffiniertes Öl und Kerzen mit Streichhölzern enthält. Wir geben ihnen zudem Decken, Kochutensilien, Blechteller, Eimer und Krüge und auch etwas, was sehr nützlich in den dunklen Nächten ist – spezielle Solarlampen, die so konstruiert sind, dass sie sich sogar an bedeckten Tagen aufladen, so dass sie in der Nacht eine Lichtquelle haben. Und natürlicherweise haben wir Fotos und Vibhutipäckchen von Bhagawan an all diese Menschen verteilt, die sie sehr dankbar entgegengenommen haben und dies wird in vielen Gebieten fortgeführt.

Mit der Erlaubnis der Verteidigungskräfte bewegen sich unsere Seva Dal zu Fuß vorwärts und wir haben einige Lastwagen bereit – in dem Augenblick, wo die Straßen wenigstens teilweise geöffnet sind, wollen wir mehr Materialien in diese Dörfer bringen, da, wie ich bemerkte, die lokale Bevölkerung nicht einverstanden ist, dort fortzugehen. Sie sind so sehr mit ihrem Zuhause verbunden, wo sie über Jahrzehnte gelebt haben und wollen den Platz nicht verlassen. Es geschieht auch darum, weil sie befürchten, dass irgendjemand eindringen wird und sie nicht in der Lage sein werden, dorthin zurückzukehren, wo sie über Generationen gelebt haben.

Sofortige Hilfe, langfristige Rehabilitation

All dies ist ein Teil der Hilfsoperationen, aber nicht der gesamte Plan. Von Anfang an fühlten wir, dass unsere Aktivität in Uttarakhand aus zwei Teilen bestehen muss, der eine ist Hilfeleistung und der andere ist Rehabilitation.



Jetzt ist es die Rehabilitation, um die wir uns kümmern; und ich denke, die Sai Organisation war die erste, die über Rehabilitation sprach und nicht nur über Hilfeleistung.

Rehabilitation von Obdachlosen und Waisen

Was bedeutet hier Rehabilitation? Es gibt Tausende verwaiste Kinder – was können wir für sie tun? Die Regierung hat viele Initiativen angekündigt, um diesen verwaisten Kindern zu helfen

und wir müssen darauf achten, vorsichtig vorzugehen, so dass wir nicht gegen die Regeln der Regierung verstoßen.

Wie Sie vielleicht wissen, hat Bhagawan Baba vor vielen Jahren das Sri Sathya Sai Vidya Vihar in Rishikesh bauen lassen. Vor nur drei Monaten war ich im April dort, um das neue Wohnheim, ein schöner Bau, wie auch das gesamte Schulgebäude, einzuweihen. Wer wusste schon, dass dies geschehen würde?

Durch Seine Gnade ist unsere Anlage ziemlich sicher, da sie sich nicht am Flussufer befindet. Sie ist etwas vom Fluss entfernt. Nach wenigen Gehminuten gelangt man ans Flussufer und kann Mutter Ganga sehen. Es gibt dort eine sehr ergebene und kompetente Frau, Frau Bishnoi, die zusammen mit ihrem Ehemann die Schule leitet und beide haben dieser Aufgabe ihr Leben gewidmet. Diese Schule hat exzellente Standards und zu der Zeit, (im April), hatten wir in der Schule zudem ein Retreat für die Jungen Erwachsenen der nördlichen Region organisiert, die zufälligerweise auch über ein exzellentes Auditorium verfügt.

Während meines Aufenthaltes im April konnte ich den Parmarth Aschram besuchen, wo ich Swami Chidanand Saraswati traf, der sehr gütig zu uns war und auch zum Sathya Sai Vidya Vihar kam, um zu unseren Jungen Erwachsenen zu sprechen. Ich war auch am Ufer des Flusses Ganges, nahe der großen Shiva Statue, von der Sie viele Bilder gesehen haben mögen – sie ist nun aufgrund der Fluten fast bis zum Hals unter Wasser. Ich erinnere mich lebhaft an die Zeit, die ich erst kürzlich dort verbracht habe, und jetzt, wenn wir den reißenden Strom sehen, wundert man sich, wie schnell sich alles verändert hat!



Eine zweite Chance durch Sai Liebe

Was wir planen, ist, dass wir schauen wollen, ob wir einige dieser verwaisten Kinder in der Sathya Sai Vidya Vihar in Rishikesh und in einigen anderen unserer Sai Schulen aufnehmen können.

[Sri Sathya Sai Vidya Vihar, Rishikesh](#)

Wir leiten, über das ganze Land verteilt, einhundert Sai Schulen, in denen wir 55.000 Schüler haben. Daher denke ich, dass es Bhagawans Wille sein würde, dass einige dieser Schüler in den Sathya Sai Schulen aufgenommen werden und so eine neue Chance im Leben erhalten.

Errichten neuer Häuser, Berücksichtigung ökologischer Erwägungen

Der zweite Aspekt dieser Rehabilitation wird den Wiederaufbau der Häuser mit einbeziehen. Wir wollen jetzt nicht in den Aufbau von Häusern am ursprünglichen Platz mit einbezogen werden, denn viele von ihnen befanden sich direkt am Ufer des Flusses und darum sind die meisten von ihnen weggespült worden. Tatsächlich waren einige unglückseligerweise auf dem Flusslauf errichtet worden – ein Fehler, der nicht wiederholt werden darf.

Wir wollen ökologischen Erwägungen die größte Bedeutung beimessen und wir fühlen, wobei wir allerdings keine Orte der Verehrung verlegen, dass die Häuser mit etwas Abstand zum Flussufer gebaut werden müssen, damit sie niemals wieder das gleiche Schicksal erleiden.

Zurechtkommen mit einer kurzen Arbeitssaison

Wir befinden uns jetzt im Planungsprozess und wir schauen nach verschiedenen Konstruktions-Optionen unter diesen Umständen. Wir haben zudem eine weitere Herausforderung. Die Arbeitssaison ist in diesen Bergen sehr kurz – von August bis ungefähr zur ersten Woche im November.

Daher ist es jetzt an der Zeit für uns, etwas zu tun. Später dann wird alles für fast sechs Monate, wegen des schwierigen Winters, den die Himalaya Region erfährt, geschlossen werden. Als ein Resultat all dieser Betrachtungen sehen wir uns nach nicht-konventionellen Methoden des Bauens um.

Wie Sie wissen, hat Bhagawan in Seiner Gnade eintausend Häuser für die Flutopfer in den Dörfern von Orissa bauen lassen. Aus Seinem Mitgefühl heraus hat Bhagawan spezielle Instruktionen gegeben, so dass die Häuser auf höher liegendem Terrain gebaut werden sollten und das Fundament mindestens 2,5 Fuß (1 Fuß = 30,48 cm) über Bodenhöhe liegen sollte, damit das Wasser in Zukunft niemals mehr hineinfließen kann. Ich muss sagen, dass die ersten siebenhundert Häuser nun drei Monsunzeiten ohne irgendwelche Probleme hinter sich gebracht haben.

Diese Arbeit gab uns viel Erfahrung im Bau von ländlichen Häusern. Aber die Situation und die Topografie in Uttarakhand sind total anders.

Nachbildungsfähige, nicht-konventionelle Baumöglichkeiten werden betrachtet



Zuerst gibt es das enorme Problem der Erreichbarkeit.

Wie bringen wir Zement, Sand, Stahl usw. dort hin? Dann gibt es da eine sehr kurze Arbeitssaison und schließlich die Nicht-Verfügbarkeit von normal ausgebildeten Arbeitern wie Maurer, Klempner, Tischler, Bauschlosser usw. Daher haben wir uns nach nicht-konventionellen Lösungen umgesehen, die eine Fertigbauweise anwenden. Wir haben jetzt zwei interessante Möglichkeiten. Ich hatte vorgestern eine ausführliche Zusammenkunft mit den Ingenieuren, die diese Ideen vorgestellt haben und wir schauen sie uns genauer an und wir fühlen, dass zumindestens eine davon passend wäre, und wir hoffen, wenn wir grünes Licht dafür

Eines der Häuser, das für die Flutopfer von Orissa gebaut wurde.

bekommen, dass wir in der Lage sein werden, so um die vier- bis fünfhundert Häuser in dieser Arbeitssaison fertigstellen zu können.

Angebot ohne Verpflichtungen, sofortige und nachhaltige Hilfe im Sai Stil

Ich bin mir sicher, dass zu dieser Zeit sonst niemand auch nur einen Anfang macht. Etwas, was Bhagawan immer hervorhob – ob es sich um Seine [Krankenhäuser](#), die [Universität](#) oder das [Sai Wasserprojekt](#) handelte – Er sagte immer, dass Er diese Dinge tut, damit sie als Modelle dienen, die nachgemacht werden können. Es ist so, dass Menschen, die zusammenarbeiten, erreichen können, was scheinbar unmöglich ist und wir müssen nicht alles von der Regierung erwarten. In Übereinstimmung mit dieser Aussage ist es unsere Idee, dass wir etwas kreieren sollten, das als Modell dienen kann. Das überall gegenwärtige Problem der Sanierung und der Rekonstruktion in Uttarakhand ist enorm und die Zahlen, die genannt wurden, sind völlig unzureichend. Das Problem ist weitaus größer und es wird nicht nur die Unterstützung verschiedener Staatsregierungen und nichtstaatlicher Organisationen brauchen, sondern die Zentralregierung muss sich gleichfalls mit beteiligen. Ansonsten werden die Menschen von Uttarakhand leiden und sie sind unsere Brüder und Schwestern und wir können sie nicht aufgeben. Daher, was wir tun wollen, ist, dass wir ein Modell kreieren wollen, das vervielfältigt werden kann und wir wollen das so schnell wie möglich tun.

Große Ausgaben rufen nach Rückendeckung durch den Central Trust

Ich werde den Vorschlag zur Sanierung mit dem Sri Sathya Sai Central Trust besprechen, denn es wird beträchtliche Vorleistungen an Geldern benötigen, die sich jenseits der Möglichkeiten der Sri Sathya Sai Seva Organisation befinden.

Die Grundregeln sind so, dass alle Soforthilfe von der Sri Sathya Sai Seva Organisation



geleistet wird. Aber die Langzeit-Rehabilitation wird vom Central Trust unternommen werden, wenn die Vorstandsmitglieder dem zustimmen und ich bin recht hoffnungsvoll, dass das so sein wird. Bei unserem bevorstehenden Treffen hoffe ich dem Central Trust detaillierte Vorschläge machen zu können, und wenn die Vorstandsmitglieder dem zustimmen, können wir sofort mit der Rekonstruktion und Rehabilitation beginnen.



Ich möchte den Hörern von Radio Sai ein Gefühl für die Geografie geben und für einige Orte, die in diese Arbeit mit einbezogen sind.

Wir arbeiten in dem Dorf mit dem Namen ‚Guptkashi‘, welches sich in der Nähe eines Ortes namens ‚Agastya Muni‘ befindet. Die Dörfer, in denen wir viel Hilfe zur Verfügung stellen, umfassen Vijay Nagar, Chaka, Jawahar Nagar, Chandrapur und Ganga Nagar. Unsere Seva Dals erreichen diese Orte über Umwege, denn die direkten Straßen sind

weggespült worden. Sie müssen sie einkreisen, um diese Dörfer zu erreichen und Hilfsmaterial zu verteilen.

Viele von ihnen tragen das Hilfsmaterial zu Fuß in Rucksäcken, denn solange die Straßen nicht wiederhergestellt sind, besteht die einzige Alternative darin, es durch Mulis (Tragesel) oder zu Fuß zu transportieren.

Freiwillige Teilnahme von Indern

Jetzt kommen wir dazu, wie Menschen dazu beitragen und sich beteiligen können – wie ihr wisst, macht die Sri Sathya Sai Organisation niemals einen Spendenaufruf; Bhagawan war diesbezüglich recht kategorisch. Aber diejenigen, die es von sich aus, ohne Aufforderung zu solcher Art von Spenden, zu tun wünschen, können sich beteiligen, wenn sie sich dem zugeneigt fühlen. Der Uttar Pradesh Trust hat ein separates Konto für den Empfang aller Spenden für diese Hilfsarbeit eröffnet. Alle Bankdetails befinden sich auf der Website der Sri Sathya Sai Seva Organisation (auch unten angegeben).

| | |
|-----------------|--|
| Name of Account | Sri Sathya Sai Trust, U.P. |
| Bank Name | Indian Overseas Bank. |
| IFSC Code | IOBA0001458 |
| A/C No. | 145801000000999 |
| Branch | Muni ki Reti, Rishikesh, Uttarakhand, India. |

Beiträge aus dem Ausland

Ein wichtiger Punkt, den ich klarstellen möchte, ist, dass Beiträge von außerhalb Indiens **nicht** auf das Uttarakhand/U.P. Konto eingezahlt werden können, da der Trust bislang von der Zentralen Regierung keine Erlaubnis hat, Gelder von ausländischen Spendern zu empfangen.

Die Internationale Organisation stand in engem Kontakt zu mir, und ich habe ihnen gesagt, dass ihre Mitglieder und Devotees, die einen Beitrag leisten wollen, Spenden hierfür an den Sri Sathya Sai Central Trust schicken sollten, der autorisiert ist, ausländische Geldspenden zu empfangen. Sie können als speziellen Betreff angeben, dass diese Gelder für den Wiederaufbau und die Hilfeleistungen in Uttarakhand benutzt werden sollen.

Der Vorsitzende der Internationalen Organisation hat bereits ein Rundschreiben an alle Sathya Sai Zentren der ganzen Welt herausgegeben, dass jedwede Spende dafür ausschließlich an den Sri Sathya Sai Central Trust geschickt werden sollte und nicht direkt an irgendein Individuum in Indien oder an die Sri Sathya Sai Seva Organisation von Indien.



Und diejenigen, die sich im Ausland befinden, sollten es über ihre Sai Zentren an den Central Trust für die ‚Uttarakhand Sanierungsarbeit‘ schicken. Der Sekretär des Sri Sathya Sai Central Trusts kann auch über donations@sssct.org erreicht werden.

Bhagawan über menschliche Gier versus Zorn der Natur

Ich möchte einige Gedanken darüber, was Bhagawan über die Harmonie des Menschen mit der Natur gesagt hat, anfügen.

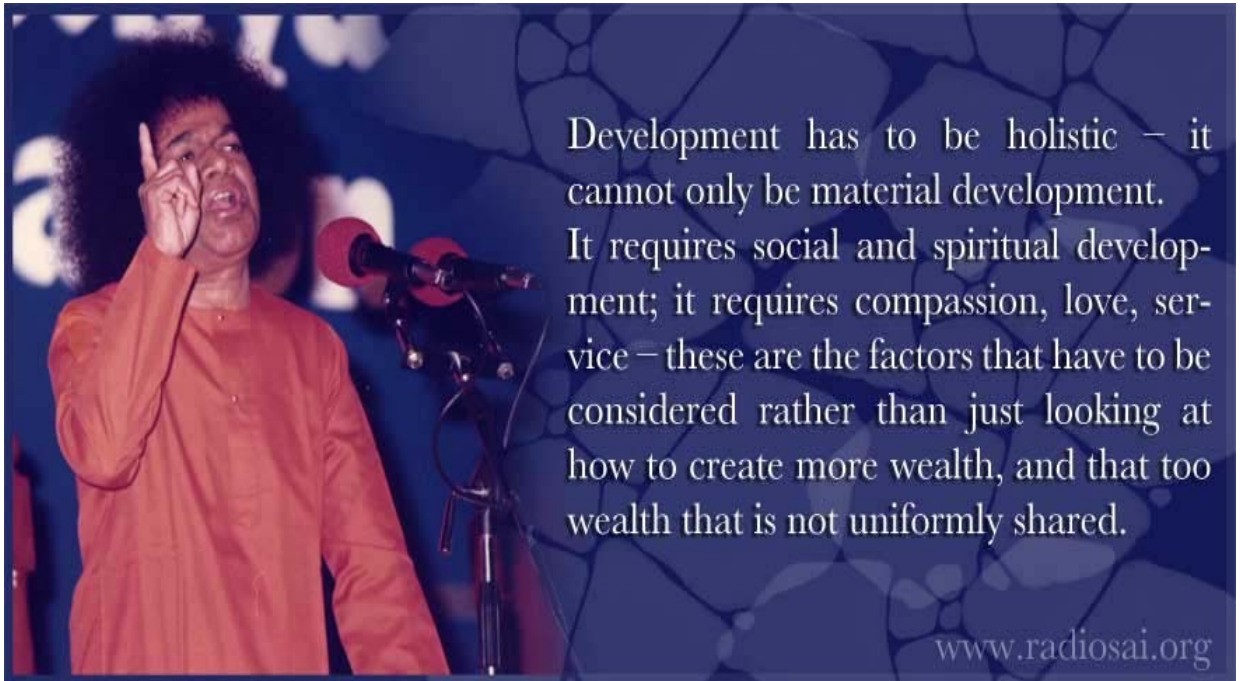
Er hat gesagt, dass die Menschheit weiterhin gegen das Diktum der Harmonie mit der Natur verstößt; wir missbrauchen die Natur, und wenn wir damit fortfahren, ganz und gar aus unseren egoistischen Interessen heraus zu agieren - so wird die Natur es vergelten.

Und dies geschieht nicht nur in Indien, sondern überall auf der Welt. Diese Art von Überflutungen, die wir in Europa, Kanada, China sehen ... in diesem Jahr hatte die Donau die höchsten Fluten, die es je in Europa gab und wir sehen Waldbrände an so vielen Orten ... da der Mensch in Disharmonie mit der Natur lebt, und wenn wir nur aus selbstüchtigen Motiven heraus handeln, ohne irgendeinen Gedanken an Erhaltung der Ökologie und der Verschiedenheit des Lebens, dann werden wir einen Preis dafür bezahlen, nicht erst in ferner Zukunft, sondern schneller, in dieser Generation.

Wir erfahren ihren Zorn jetzt und hinterlassen ein schreckliches Erbe für die Kinder, sofern wir damit fortfahren, die Natur zu verletzen.

Bhagawan hat wiederholt betont, nicht nur die materielle Seite der Entwicklung zu berücksichtigen. Entwicklung muss ganzheitlich sein – nicht nur materielle Entwicklung. Erforderlich ist soziale und spirituelle Entwicklung; es benötigt Mitgefühl, Liebe, Dienen – dies sind vielmehr die Faktoren, die berücksichtigt werden müssen, als sich nur darum zu kümmern, wie mehr Reichtum geschaffen werden kann - zudem ein Reichtum, der nicht gleichmäßig geteilt wird.

Selbst, wenn der Reichtum bis zu den normalen Leuten durchsickert, so sind sie, aufgrund ihrer sogenannten Erziehung, falsch ausgerichtet, lieber mehr Wünsche zu entfalten und Dinge zu besitzen, die sie nicht benötigen, als dass sie sich um die Erhaltung ihrer Werte und kulturellen Lebensweisen kümmern. Ich dachte mir, dass das etwas ist, dem wir, als Sai Devotees, Aufmerksamkeit schenken sollten.



Text im Bild: Entwicklung muss ganzheitlich sein – es darf nicht nur materielle Entwicklung sein. Es erfordert soziale und spirituelle Entwicklung; es benötigt Mitgefühl, Liebe, Dienen – dies sind vielmehr die Faktoren, die berücksichtigt werden müssen, als sich nur darum zu kümmern, wie mehr Reichtum geschaffen werden kann, was zudem ein Reichtum ist, der nicht gleichmäßig geteilt wird.

Jeder von uns sollte danach schauen, wie wir unsere Wünsche begrenzen (können). Wir können nicht nur über andere sprechen. Wir müssen selbst damit beginnen. Die Sai Organisation sagt nun, dass wir Leben verändern, indem wir zuerst uns selbst verändern – wenn wir uns nicht selbst verändern, wird sich die Welt niemals verändern. Dies sind die Gedanken, die ich Ihnen allen zu bedenken geben möchte. Ich hoffe, dass ich - auch in Zukunft - alle Devotees auf dem Laufenden über die Aktionen in Uttarakhand halten kann.

Sai Ram

Besuchen Sie, um mehr Details über diese Initiative, und die Sathya Sai Seva **Organisation**, Indien, im Allgemeinen, zu erfahren, die neue Website sssoindia.org.



ZURÜCK NACH PAKISTAN – ERFÜLLT VON LIEBE

Wo heute in etlichen Städten und Großstädten in Indien Steuer-sparende Multi-Speciality Hospitäler aus dem Boden schießen – ist ‚Medizin-Tourismus‘ ein Schlagwort in den Korridoren des indischen Gesundheitsministeriums geworden. Warum? Nun, dieser ‚Tourismus‘ verspricht bis 2015 zusätzliche Steuereinnahmen von rd. 50 bis 100 Milliarden Rupien.



*Der kleine Sail mit seinem Onkel Mubarak Ali
in Babas Krankenhaus in Bangalore*

Vor einigen Monaten erlebte das [Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences \(Krankenhaus\) in Whitefield, Bangalore](http://www.radiosai.org), einen medizinischen Tourismus der völlig anderen Art! Ein siebenjähriger Junge war auf einer sechstägigen Non-Stop-Reise aus dem weit entfernten Pakistan gekommen, um Heilung für sein Herzleiden zu finden. Aber er kam nicht allein. Da war auch noch ein 14 jähriges Mädchen. Beide waren stark mitgenommen, denn sie litten seit ihrer Kindheit an einem Herzdefekt. Nach vielen Schwierigkeiten hatten sie schließlich im Juni 2012 den Weg in Babas Krankenhaus gefunden. Nachstehend bringen wir Ihnen ihre bewegende Geschichte von Trauma und Triumph, Hoffnungslosigkeit und großer Freude.

„Ich heiße Shayada und komme aus Sukkur, Pakistan“, sagte die in einen hellgelben *Salwar Kameez* gekleidete Frau in mittleren Jahren. Fest an sie geklammert war der kleine 6-7 jährige Junge in dem blauen losen Kittel, den alle stationären Patienten der kardiologischen Abteilung des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences ([SSSIHMS-WF](http://www.radiosai.org)) tragen.

„Er heißt Sail und wurde vor sieben Jahren geboren“, sagte sie und legte ihren Arm fest um ihren Sohn. Ich habe sieben Kinder, er ist das letzte. Außer ihm sind alle Kinder gesund. Seit seiner Geburt kränkelt er ständig mit Fieber und Husten. Daher konnte ich ihn nicht einmal zur Schule schicken. In der Tat habe ich ihn wegen seines schwächlichen Zustands nie ermutigt, das Haus zu verlassen; ich habe ihn nie aus

den Augen gelassen“, vertraute uns die Mutter an.

Als ich ihn in einem örtlichen Krankenhaus untersuchen ließ, wurde Tuberkulose festgestellt. Wir begannen sofort mit der Behandlung. Nach drei Monaten schien eine Besserung einzutreten.

Der Zustand verschlechtert sich

Dies war zwar eine gute Nachricht, aber dann erschütterte ein anderes Ereignis die Familie. „Unglücklicherweise wurde bei mir zu dieser Zeit Cholera festgestellt, so dass ich mich nicht um ihn kümmern konnte“, fuhr Shayada

mit einem sehr bedrückten Gesichtsausdruck fort. „Dadurch erkrankte Sail an Windpocken! Er kämpfte bereits gegen die Tuberkulose. Als wir ihn wieder zum Arzt brachten, sprach dieser von einem möglichen Herzproblem und riet uns, ihn so rasch wie möglich in einem großen Krankenhaus behandeln zu lassen.“

Sodann wurde Sail von seinen Eltern zum [Aga Khan Hospital in Karachi](#) gebracht, wo die Ärzte nach Abschluss aller erforderlichen Untersuchungen bestätigten, dass eine Operation erforderlich sei. Der Familie wurde gesagt, sie müsse mit Kosten von vier Lakhs Rupien (1 Lakh = 100.000 Rupien) rechnen.

„Diesen Betrag aufzubringen war unmöglich für Sails Vater“, berichtet Mubarak Ali, Sails Onkel, der die Familie ebenfalls zu Babas Krankenhaus in Bangalore begleitet hatte. „Sails Vater ist manchmal als Gelegenheitsarbeiter beschäftigt und manchmal als Gärtner. Mit seinem mageren Einkommen eine neunköpfige Familie zu unterhalten, ist wirklich schwer. Sie sollten sehen, wie die Familie mit diesen geringen finanziellen Mitteln zurechtkommt – alle wohnen in einem einzigen Raum! So eine teure Operation war völlig indiskutabel. Ihre trostlose Situation war für uns einfach unerträglich“, ließ uns Mubarak Ali wissen. Sein ernster Ausdruck berührte mich tief in meinem Inneren. Ich konnte sehen, dass er – wenngleich den Tränen nahe – diese verletzte Seite seiner Persönlichkeit unterdrückte, ganz einfach, weil er ein Mann war.

Die turbulente Reise

Es war zu diesem Zeitpunkt, als die Familie sich mit der Herausforderung, diesen riesigen Betrag für die Behandlung ihres Sohnes aufzubringen, auseinander setzte, als ein Klassenkamerad von Mubarak Ali, ein Arzt, ihn über ein Krankenhaus in Indien informierte, welches kostenlose Operationen durchführte. „Setze dich mit der ‚Peace Heart Foundation‘ in Verbindung; sie wird dich dabei unterstützen, dorthin zu kommen“, riet er.

Die ‚Peace Heart Foundation‘ ist eine Gemeinschafts-Stiftung, die sich darin engagiert, den Armen und Kranken – vor allem jenen mit Herzkrankheiten – zu helfen. Sie arbeitet hauptsächlich von Pakistan aus. So wurden zwischen dieser Organisation und Mr. Sridhar, dem zuständigen Verantwortlichen des SSSIHMS-WF für Patientenkontakte, zur Vorbereitung bzw. Beschaffung aller nötigen Papiere, inkl. des Visums für medizinische Zwecke, eine Reihe von e-mails ausgetauscht.

Obwohl seitens der Stiftung pro Patient nur eine Begleitperson erlaubt ist, konnten dank der Genehmigung eines Sonderantrags Mubarak Ali, Shyada und ihr kleiner Sohn nun gemeinsam die Landesgrenze überqueren - ihre erste Reise außerhalb von Pakistan.

Dies war eine neue Herausforderung für sie. Da sie ihr ganzes Leben in einem abgelegenen ländlichen Gebiet namens Kandawal im Distrikt von Sukkur, im Süd-Osten Pakistans, verbracht hatten, war allein schon die Fahrt nach Lahore eine Feuerprobe. Sie waren 14 Stunden mit dem Zug unterwegs. In Lahore erwartete sie ein Überlandbus, der sie nach Neu Delhi bringen sollte.



Beide Patienten aus Pakistan, Sail und Rukhsar, waren sechs Tage ununterbrochen unterwegs auf ihrer Reise zum Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (Krankenhaus), Whitefield, bei Bangalore.

Der für die Reise festgesetzte Tag war der 14. Mai 2012, die Abfahrtszeit 6 Uhr morgens, was bedeutete, dass sie zur Durchführung sämtlicher Sicherheitskontrollen und anderer Maßnahmen um 4 Uhr anwesend sein mussten.

Übrigens ist dieser klimatisierte Reisebus der berühmte Lahore-Delhi Bus, welcher die indische Hauptstadt Delhi mit der Stadt Lahore über den Grenzposten Wagah verbindet. Dieser ist außerdem von symbolischer Bedeutung für die Bemühungen der Regierungen beider Länder um friedliche und freundschaftliche Beziehungen.

In der Tat ‚beförderte‘ diese Linie auf ihrer Einweihungsfahrt am 19. Februar 1999 den damaligen indischen Premier-Minister Atal Bihari Vajpayee zur Teilnahme an einem Gipfeltreffen in Lahore. Er wurde von seinem pakistanischen Amtskollegen, Mr. Nawaz Sharif, am Wagah-Grenzübergang empfangen.

Mubarak erreichte Delhi am Abend des 14. Mai 2012. Doch wurde er dort mit einem anderen Problem konfrontiert. „Unser Visum war nur für eine Reise nach Bangalore ausgestellt, aber da wir um 21.00 Uhr (in Delhi) angekommen waren, gab es keine Möglichkeit zur Weiterfahrt am selben Abend. Folglich mussten wir die Nacht in Delhi verbringen“, erinnert sich Mubarak. Dies stellte sich als Albtraum heraus, da ihnen kein Hotel aufgrund ihres nur für einen Aufenthalt in Bangalore erteilten Visums ein Zimmer geben wollte. Nach

verzweifelten Bemühungen gewährte ihnen schließlich ein Hotelbesitzer ein Zimmer, jedoch nicht ohne ihre hilflose Situation zu seinem Vorteil zu nutzen. Für eine Unterbringung im Wert von Rs. 250,- stellte er ihnen Rs. 700,- in Rechnung!

Doch ihre Mühsal war damit nicht zu Ende. Mubarak wurde am nächsten Morgen betrogen, als ein Händler ihm am Bahnhof in Neu Delhi zwei fingierte Liegeplätze im Zug für den dreifachen Preis verkaufte! So musste er nochmals bezahlen, als der Zugschaffner auf seinem Kontrollgang kam.

Nach all diesen Prüfungen und der damit verbundenen Drangsal - dazu eine 36-stündige ermüdende Zugfahrt von Neu Delhi nach Bangalore - kam Mubarak mit Sail und dessen Mutter schließlich am 18. Mai 2012 nach einer sechstägigen Reise in Whitefield an!

Es gab noch eine Familie, die eine ähnliche beschwerliche Reise von Pakistan unternommen hatte. Das 14-jährige Mädchen Rukshar kam von Hyderabad, Pakistan. Auch sie wurde von ihrer Mutter und ihrem Onkel begleitet.

Von Warmherzigkeit umgeben und mit Liebe geheilt

„Ich ging zum Haupteingang des Krankenhauses, um sie zu empfangen“, erinnert sich Ashwin V. mit einem enthusiastischen Lächeln. Er ist der Bereichsleiter der Kardiologie. „Auf ihren Gesichtern sah man deutliche Zeichen der langen und anstrengenden Reise. Vor allem Rukshar machte einen sehr zerbrechlichen und zarten Eindruck. Ein Blick in ihr Gesicht, und man wusste, dass sie für ihr Alter schon viel durchgemacht hatte! Ich holte sofort einen Rollstuhl und brachte sie darin zur Ambulanz.“

Als nächstes versuchte ich, ins Gespräch mit ihnen zu kommen. Sprache ist der Schlüssel. Die Frauen sprachen nur Sindhi (die Sprache Pakistans). Glücklicherweise haben wir Dr. Rita, die Kardiologin, die diese Sprache sprechen kann. Als sie hereinkam und zu sprechen begann, waren sie begeistert! Ihre Komfortzone dehnte sich aus.

„Rukhsars Diagnose lautete auf PDA ([Patent Ductus Arteriosus](#)), einen angeborenen Herzfehler“, erklärte Dr. Rita. Einfach ausgedrückt: ein Loch im Herzen – in ihrem Fall ein großes. Dies war der Grund für ihr verkümmertes Wachstum, ihre Kurzatmigkeit, häufige Fieberattacken, Infektionen und so weiter. Eine medikamentöse Heilung ist nicht möglich, eine Operation ist ein Muss. Aber die Operation ist nicht sehr kompliziert und kann in jeder guten Kardiologie durchgeführt werden. Es tat mir so leid für sie, dass sie für eine ganz normale Operation so weit reisen musste. Der springende Punkt ist – sie haben kein Geld.“



Dr. Rita, die Ärztin, die Sindhi sprechen konnte, mit Sail. Durch ihre persönliche Art wirkte sie beruhigend auf die Familien.

„Rukhsars Vater ist Lehrer in einer örtlichen Schule, doch sie hat noch vier kleinere Geschwister. Eines dieser Kinder hat ein chronisches Nierenleiden und muss ständig zur Dialyse. Alles, was die Familie an finanziellen Mitteln besitzt, wird für dieses Kind, wie auch für die Schule der anderen Kinder ausgegeben. Ich konnte sehen, dass sie verzweifelt Hilfe benötigten.“

Rukhsars Operation in Babas Krankenhaus wurde am 19. Mai 2012 durchgeführt. Gemäß Dr. Ritas Worten war es eine völlig problemlose Operation, da alle Schritte sich perfekt aneinander reihten. „An einem Tag kam sie an, Untersuchungen wurden am zweiten Tag durchgeführt, am dritten Tag wurde sie aufgenommen, am vierten Tag operiert, am fünften Tag auf Station verlegt und am sechsten Tag entlassen. „Es war so gut!“ rief sie überglücklich.“

Als sie abreisten, fanden die Frauen keine Worte, Dr. Rita, Ashwin und dem ganzen Krankenhaus zu danken. Rukhsars Mutter erfasste Dr. Ritas Hand und sagte immer wieder. „Wir werden hierher zurückkommen ... wir werden mit Sicherheit mit weiteren Patienten kommen. Kommen auch Sie bitte nach Pakistan, zu unserem



Rukhsar (im roten Kittel) wurde als erste operiert. Die Operation verlief überaus erfolgreich. Sail (im blauen Kittel) musste einige Tage warten, bis die Infektion in seinem Körper abgeklungen war.

Heim. Sie haben uns ein neues Leben gegeben.“ „Es war ein wunderbares Gefühl“, erinnert sich Dr. Rita. „Es hat mich stark berührt; es war, als ob wir nun mit einander verwandt wären. Sie waren von unserer Liebe und Zuwendung so bewegt und so dankbar.“

Der bewegendste Moment aber war, als Rukhsars Onkel zum Abschied zu Ashwin sagte:



Ashwin V., Bereichsleiter der Kardiologie, hat sich die größte Mühe gegeben, damit sich die besonderen Gäste aus Pakistan in Babas Krankenhaus wie zu Hause fühlten.

„Während meiner Schulzeit gab es eine Möglichkeit, zusammen mit meinen Freunden ganz Pakistan zu bereisen, aber aufgrund von Geldmangel war es mir nicht möglich. Ich hatte damals den Beschluss gefasst, eines Tages würde ich nicht nur ganz Pakistan sehen, sondern auch nach Indien gehen.

Aber damals kam mir nie der Gedanke, dass ich auf einer Reise nach Indien nicht bloß Freundschaften schließen sondern sogar Familienbande knüpfen würde! Nach Pakistan zurückkehren und meinen Freunden dort erzählen zu können, dass ich mit so viel Herzenswärme empfangen und wie bei einer Heimkehr begrüßt wurde, ist unfassbar. Diese intensive Erfahrung könnte ich niemals woanders machen. Auch weiß ich, dass ich nie imstande

sein werde, dies in irgendeiner Form zu erwidern!“

Die glückliche Familie von Rukhsar, die sich nun darauf freute, sich wieder unbeschwert bewegen, kochen, unterrichten und frohe Träume schmieden zu können, verließ Babas Krankenhaus am 22. Mai 2012.

Ein Lächeln auf Sails Gesicht zaubern

Doch was war mit Sail?

„Wie verhielt sich Sail, als er das Krankenhaus betrat?“ fragte ich Ashwin.

„O Sail!“ Ashwin lachte herzlich. „Er war einfach jung und lebhaft. **Ich erinnere mich deutlich daran, dass er als erstes – als er das Krankenhausgelände betrat – fröhlich über den Rasen rannte und dabei „ein Garten, ein Garten!“ rief ...** „Ich war erst schockiert. Dann aber erklärte sein Onkel: ‚Wissen Sie, dieses Kind hat noch nie ein Krankenhaus mit solch ausgedehnten Grünflächen und so einer erstaunlichen Architektur gesehen ... die Tatsache, dass er hier operiert werden soll, muss er erst begreifen.‘

„Dies ist einer der Gründe, weshalb Baba solch wunderbare Gebäude bauen ließ – Er wollte, dass sie Gesundheit ausstrahlen. Und das war es, was ich sah. Dieses siebenjährige Kind war müde, hungrig, staubig und verschwitzt von der Reise – und das war auch zu erwarten nach einer sechstägigen Reise. Er sollte eigentlich aufgrund seines schwachen Herzens erschöpfter sein als die anderen. Doch in dem Augenblick, als er eintrat, war er voll Begeisterung! „Ich spürte irgendwie, dass bereits ab jenem Augenblick der Heilungsprozess eingesetzt hatte“, fügte Ashwin noch hinzu.



Das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (Krankenhaus), Whitefield, Bangalore, wurde von Baba im Jahr 2001 errichtet.

Sail wurde sofort aufgenommen, doch im Gegensatz zu Rukhsar musste er länger auf Station behandelt werden, da er eine Infektion hatte. Seine Fieberschübe, begleitet von Husten, hatten aufgrund der strapaziösen Reise wieder eingesetzt. Dank der Bemühungen des Krankenhauses verlängerte die Auslandsbehörde die Genehmigung für Mubaraks Aufenthalt in Indien bis 18. Juni 2012.

Ich erinnere mich – am ersten Tag holten wir etliche riesige Stofftiere aus der Truhe, damit er damit spielen sollte, aber Sail war von deren Anblick völlig überwältigt. Er war wohl an derartige Spielsachen nicht gewöhnt, sie waren ihm fremd. So versuchten wir, ihn durch eine liebevolle Berührung, eine zärtliche Umarmung usw. zu „erreichen“, aber noch war er nicht zugänglich.

Doch ich beobachtete erfreut, dass ihm das Essen schmeckte. Er genoss das von der Diät-Abteilung zubereitete *Upma* (eine Frühstücksspeise). Nach zwei Tagen fragte ich seinen Onkel, ob es etwas gäbe, das Sail bezüglich Indien begeistern könnte, und er antwortete: „Ja, indische Autos.“



Sail (links) wird ruhiger im Spielraum der stationären Patienten. In der Tat haben alle Kinder Spaß an den hier verfügbaren Spielsachen, wodurch diese Station in einen Spielplatz voll Spaß und Heiterkeit verwandelt wird.

„Das war ein wertvoller Hinweis. So brachten wir Sail kleine Modelle indischer Autos, und siehe da, sein Verhalten änderte sich. Vielleicht hatte er gespürt, hier sind Menschen, die mich wirklich lieben, die etwas unternehmen, um mich glücklich zu machen. Und dies machte einen großen Unterschied.“

[Überwältigt von der Fülle der Gnade](#)

Was weiter zum Komfort der Familie beitrug, war die Tatsache, dass Dr. Sunil, ein im Krankenhaus tätiger Anästhesist, ebenfalls Sindhi sprechen konnte.

„Wir haben uns nicht einsam gefühlt, nachdem Rukhsars Familie abgereist war“, sagte Mubarak mit einem Lächeln. „Weil die Krankenschwestern hier so fürsorglich sind. Sie kommen rechtzeitig zur Verabreichung der Medikamente und erfüllen ihre Pflichten gewissenhaft. Und Dr. Sunil kommt regelmäßig, um sich nach unserem Befinden zu erkundigen. In der Tat hatten wir am Anfang ein Problem. Wenngleich ich für meine Mahlzeiten hinausgehen konnte, fand Sails Mutter dies schwierig, da sie ungebildet und unbeholfen ist. Als die Krankenschwestern davon erfuhren, machte das Krankenhaus eine Ausnahme und begann, auch sie mit Nahrung zu versorgen. Sie waren alle so verständnisvoll.“



Dr. Sunil, ein weiterer Arzt, der Sindhi sprechen konnte, war eine große Wohltat für Sails Familie.

„Was wussten Sie über das Krankenhaus, bevor Sie hierher kamen?“ fragte ich Mubarak.

„Erst nachdem ich hier war, erkannte ich, dass dieses Krankenhaus die Menschen völlig umsonst behandelt“, antwortete er. Zuerst dachte ich, dass lediglich unseren beiden Familien aus Pakistan ein 100%iger Nachlass gewährt würde – vielleicht weil die Stiftung uns geschickt hatte. Doch jetzt weiß ich, dass diese Institution kostenlose Dienste uneingeschränkt jedem einzelnen Patienten zur Verfügung stellt! Ich wusste zuvor nichts über Sai Baba ... wenn Gott solch einen Segen auf die Menschheit ausschüttet, wird das Leben so viel einfacher und so wunderbar.“

Nachdem die Infektion in Sails Lungen abgeklungen war, wurde er am 8. Juni 2012 operiert.



Sails Herzoperation – 8. Juni 2012

„Sail hatte einen angeborenen Herzfehler“, erläuterte Dr. Kumaran, der Chirurg, der ihn operierte.“ Die Diagnose lautete auf PDA (Loch im Herzen), weshalb viel Blut in seine Lungen eingedrungen war und die ständig wiederkehrenden Infektionen verursacht hatte. Seine Operation war eine Herausforderung, da er eine akute Infektion hatte, wenngleich sie mittels intravenös verabreichter Antibiotika abklang. Wir erwarteten eine stürmische post-operative Phase aufgrund der akuten Infektion, doch glücklicherweise kam Sail gut über die Runden! Nun kann er wie jedes andere Kind ein normales Leben führen. Er kann wieder zur Schule gehen, und er kann spielen!“



„Dies ist ein außergewöhnliches ‚Monument der Heilung‘ ... Ich bin allen hier - und Gott - zu großem Dank verpflichtet.“ - Mubarak Ali

Shayada, buchstäblich ekstatisch über die Genesung ihres Sohnes, konnte ihr Glück nicht verbergen. Sie strahlte über das ganze Gesicht, als sie sagte: „Sail wird jetzt zur Schule gehen. Er ist immer von Autos fasziniert und sagt, er möchte, wenn er erwachsen ist, einen Bus fahren. Er sagte zu Dr. Rita sogar, dass er sie in Pakistan in seinem großen Auto herumfahren wird, wenn sie zu Besuch kommt. Er fühlt sich so gut und ist so glücklich.“

Bevor sie abreisten, fragte ich Mubarak: „Was nehmen Sie von hier mit nach Pakistan?“

„Ich bringe unser Kind gesund wieder nach Hause – was könnte glücklicher sein?“ ließ er uns voll Freude wissen.

„Dies ist ein außergewöhnliches ‚Monument des Heilens‘, eine Zuflucht für die Armen. Sobald wir zurückgekehrt sind, werde ich meine Freude mit allen Menschen dort teilen, damit auch sie von der Existenz solch einzigartiger ‚Monumente des Heilens‘ erfahren, welche Baba geschaffen hat. Ich bin allen hier – und Gott – zu großem Dank verpflichtet.“

Als er sich verabschiedete, blickte er auf - das schwarze Zebita Zeichen auf seiner Stirn (wahrscheinlich das Resultat der Reibung, die beim Kontakt der Stirn mit der Gebetsmatte entsteht) glänzte im warmen Morgenlicht.

Eine einzigartige Gesundheits-Philosophie

Um mehr über den Chirurgen zu erfahren, der die Operation durchgeführt hatte, fragte ich später Dr. Kumaran: „Was für ein Gefühl ist es, in Babas Krankenhaus zu arbeiten?“ Spontan kam die Antwort: „Die berufliche



Erfüllung, die man hier findet, ist unvergleichlich. Ich habe Patienten operiert, die nicht einmal normale Kleidung besitzen – sie verwenden Spruch- bzw. Reklamebänder von der Straße, um sich im Winter zu bedecken. Wenn man solchen Menschen High-Tech-Qualität Behandlung kostenlos zukommen lassen kann, ist dies einfach unbeschreiblich! Diese innere Befriedigung würde ich nie irgendwo anders finden. Außerdem ist eine meiner Inspirationen unser Leiter der Abteilung, Dr. Chandrasekhar.“

Ich bat den Chef der Kardiologie, Dr. Chandrasekhar, auch um seine Ansichten.

Kumaran (links), der Chirurg, der Sail operiert hatte, und Dr. Chandrasekhar, der Leiter der Kardiologischen Chirurgie des SSSIHMS, Whitefield

„In diesem Krankenhaus zu arbeiten, ist eine völlig andere Erfahrung. Bevor ich hierher kam, betrachtete ich den Patienten meistens wie einen „Eindringling“! Aber als Baba uns im Jahr 2008 ein Interview gewährte, fragte Er mich über mich selbst und dann über die Abteilung: ‚Habt ihr die nötige Ausstattung? Benötigt ihr noch etwas? Ist alles in Ordnung?‘ Als ich antwortete, dass alles bestens in unserer Abteilung sei, sagte Er:

„Die Patienten, die euch aufsuchen, kommen aus sehr armen Verhältnissen; sie haben niemanden. Schreit sie nicht an. Blickt in ihre Augen und sprecht liebevoll zu ihnen.“

„Das veränderte meine Perspektive gegenüber den Patienten drastisch“, vertraute uns der gute Doktor an und fügt noch hinzu: „Ich bemühe mich nach bestem Vermögen das zu praktizieren, was Baba an jenem Tag gesagt hat. Sobald man diese Einstellung hat, wird die Chirurgie zu einer Kleinigkeit, denn Liebe und Mitgefühl nehmen den Mittelpunkt ein. Jetzt sind die morgendlichen Visiten bei unseren Patienten weit mehr als nur eine ärztliche Tätigkeit; für mich sind sie zu *Darshan*-Runden geworden! Man kann viel lernen von unseren Patienten – sie sind unsere Lehrer im Leben. Wenn man diese Einstellung hat, beginnt man zu verstehen, was Spiritualität ist - und auch die Großartigkeit von Babas Werk. Sie ist grenzenlos, sie ist sehr tiefgehend.“



Ein strahlender Sai möchte jetzt wieder zur Schule gehen und eines Tages ein großes Fahrzeug besitzen, um damit die Leute durch sein Land zu fahren – er hat die Ärzte des Bangalore Krankenhauses zu einer Fahrt eingeladen!

Ich konnte deutlich die Transformation in Dr. Chandrasekhar spüren – auf seinem Weg von einem üblichen Herzchirurgen bis zum heutigen Philosophen-Heiler, der sich ebenfalls moderner „Werkzeuge zur Reparatur und Rekonstruktion“ von Herzen bedient.

Jedoch was Dr. Rita an jenem Tag sagte, hat sich für immer in mein Herz eingegraben: „Wenn man in diesen Beruf eintritt, hat man die Vorstellung: ‚Ich werde heilen.‘ Doch wenn man hierher kommt, erkennt man, dass der Heiler ein anderer ist und Heilung nur durch einen selbst (als Instrument) geschieht. Darüber hinaus macht man die Erfahrung, dass es im ganzen Leben nur um Liebe und Dankbarkeit geht ... Er ist es, der die Patienten durch uns liebt und gleichermaßen uns durch unsere Patienten liebt. Das Leben ist ein kontinuierlicher Austausch von Liebe, wobei alle Aufgaben IHM ALLEIN gewidmet sind.“

Ist das nicht eine wunderschöne Philosophie des Arztberufes und der Gesundheitsfürsorge!

Von Bishu Prusty (Radio Sai Team)

Bildpräsentation: Mohan Dora (Radio Sai Team)



ALS DU DACHTEST, ICH SÄHE NICHT ZU

**Eine Botschaft, die jeder Erwachsene lesen sollte,
weil Kinder uns beobachten und nachahmen,
was wir tun – nicht aber, was wir sagen.**

Als du dachtest, ich würde nichts bemerken, sah ich,
wie du mein erstes Gemälde am Kühlschrank anbrachtest
und sofort wollte ich noch eines malen.

Als du dachtest, ich würde nicht hinschauen, sah ich,
wie du einer streunenden Katze Futter gabst, und ich lernte,
dass es gut ist, liebevoll zu Tieren zu sein.

Als du dachtest, ich würde nicht hinschauen, sah ich,
wie du meinen Lieblingkuchen für mich machtest, und ich lernte,
dass die kleinen Dinge etwas ganz Besonderes im Leben sein können.

Als du dachtest, ich würde nichts bemerken, hörte ich,
wie du ein Gebet sprachst, und ich wusste,
dass es einen Gott gibt, zu dem ich immer sprechen könnte,
und ich lernte auf Gott zu vertrauen.

Als du dachtest, ich würde nichts bemerken, sah ich,
wie du eine Mahlzeit kochtest und zu einem kranken Freund brachtest,
und ich lernte, dass wir alle helfen
und für einander sorgen müssen.

Als du dachtest, ich würde nichts bemerken, sah ich,
wie du von deiner Zeit und deinem Geld gabst,
um Menschen zu helfen, die nichts hatten,
und ich lernte, dass diejenigen, die etwas besitzen,
jenen geben sollen, die nichts haben.

Als du dachtest, ich würde nichts sehen,
beobachtete ich, wie du dich um unser Haus und alle,
die darin wohnen, kümmerst, und ich lernte,
dass wir für das sorgen müssen, was uns gegeben wird.

Als du dachtest, ich würde nichts bemerken, sah ich,
wie du deine Verpflichtungen wahrnahmst, selbst dann,
wenn du dich nicht gut fühltest, und ich lernte,
dass ich verantwortlich sein werde, wenn ich erwachsen bin.

Als du dachtest, ich würde nichts bemerken, sah ich,
wie Tränen aus deinen Augen traten, und ich lernte,
dass manchmal Dinge schmerzen
und es in Ordnung ist zu weinen.

Als du dachtest, ich würde nichts bemerken,
erkannte ich deine Fürsorge,
und ich wollte alles sein,
was ich zu sein vermag.

Als du dachtest, ich würde nichts wahrnehmen,
lernte ich die meisten Lektionen des Lebens,
die ich kennen muss, um eine gute und nützliche Person
zu sein, wenn ich einst erwachsen bin.

Als du dachtest, ich würde nicht hinschauen,
sah ich dich an und wollte dir sagen:
„Danke für all die Dinge, die ich sah,
wenn du dachtest, ich würde nicht hinsehen.“

KLEINE AUGEN SEHEN SEHR VIEL!

- Eine weitergeleitete e-mail von Ms. Asha Suresh

What are your impressions about this poem? Please share your feedback by writing to h2h@radiosai.org. Do not forget to mention your name and country.